

The background is a 3D maze with blue walls and a red ladder leaning against a wooden plank bridge. The text is centered over the bridge.

GESCHÄFTSBERICHT 2024



Sozialberatung
Stuttgart e.V.

Strategische Ausrichtung

Unser Aufsichtsrat



Die Mitglieder des Aufsichtsrats unterstützen den Vorstand und begleiten die Vereinsentwicklung. Insbesondere stellen sie das Bindeglied zur Justiz dar. Finanzen und Projektarbeit haben Priorität. Mitglieder des Aufsichtsrats sind (v.l.n.r.):

- Matthias Buchen, Richter am Amtsgericht Stuttgart
- Lars Naumann, Rechtsanwalt, stv. Vorsitzender
- Christiane Frömel-Grüsy, Erste Staatsanwältin, StA Stuttgart
- Joachim F. Spieth, Direktor des Amtsgerichts Kirchheim
- Dr. Simone Nagel, Richterin am OIG, Vorsitzende
- Dieter Kümmel, Seelsorger in der JVA Stuttgart
- Annegret Müller-Schopf, Bewährungshelferin

Qualitätssicherung

Unser Fachbeirat



Der Fachbeirat ist ein wichtiger Teil der Qualitätssicherung des Fachbereichs Gewaltprävention. Er begleitet den Fachbereich in seinen Entwicklungen. Mitglieder des Fachbeirats sind (v.l.n.r.):

- Sebastian Bürkle, Landeshauptstadt Stuttgart, Leitung Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der Kommunalen Kriminalprävention
 - Sabine Oswald, Sozialberatung Stuttgart, Vorstandsvorsitzende
 - Ellena Krämer, Landeshauptstadt Stuttgart, Kommunale Kriminalprävention
 - Catharina Wackes, Landeshauptstadt Stuttgart, Abteilung für Chancengleichheit (OB/CG), Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt / STOP
 - Hermann Volkert, Polizeipräsidium Stuttgart, Leitung Referat Prävention
 - Dr. Joachim Obergfell-Fuchs, Leitung Bildungszentrum Justizvollzug BW
 - Markus Beck, Sozialberatung Stuttgart, Fachbereichsleitung Gewaltprävention
 - Daniela Kundt, Leitung Jugendgerichtshilfe im Haus des Jugendrechts
 - Susanne Böckeler, Amtsgericht Stuttgart, Richterin
 - Christiane Frömel-Grüsy, Staatsanwaltschaft Stuttgart, Erste Staatsanwältin
- Nicht im Bild:
- Barbara Straub, Landeshauptstadt Stuttgart, Leitung Abteilung für Chancengleichheit (OB/CG)
 - Anke Ebner, Zentrum für Schulentwicklung und Lehrerbildung
 - Joachim F. Spieth, Direktor des Amtsgerichts Kirchheim



Dr. Simone Nagel
Aufsichtsratsvorsitzende

Liebe Freundinnen und Freunde* der Sozialberatung Stuttgart e.V.,*

seit mittlerweile 65 Jahren ist die Sozialberatung Stuttgart ein verlässlicher Partner für Menschen in schwierigen Lebenslagen. In dieser Zeit haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter* mit großem Engagement dazu beigetragen, Betroffene auf ihrem Weg zu Stabilität, Selbstbestimmung und gesellschaftlicher Teilhabe zu begleiten – unterstützt von einem starken Netzwerk aus Kooperationspartnern sowie durch ideelle und finanzielle Förderungen, etwa durch Sach-, Geldspenden oder auch Bußgeldzuweisungen.*

Unsere Arbeit ist vielfältig: Die Straffälligenhilfe bildet seit den Anfängen das Rückgrat unseres Engagements. Wir unterstützen Menschen bereits während der Haft, um nach der Entlassung neue Perspektiven verwirklichen und einen Weg zurück in ein eigenverantwortliches Leben ohne Straftaten finden zu können. Gleichzeitig setzen wir uns im Bereich Wohnen und Betreuung u.a. dafür ein, dass Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten ein Zuhause und eine verlässliche Begleitung finden.

Ebenso engagiert sind wir im Bereich der Gewaltprävention: Unsere Fachkräfte informieren, beraten und trainieren zu den Themen Jugend- und Straßengewalt sowie bei häuslicher Gewalt. Sie sind dabei nicht nur für Betroffene da, sondern auch für Fachkräfte aus dem sozialen Bereich.

Nicht zuletzt sorgt unser Fachbereich Verwaltung im Hintergrund dafür, dass alle diese Angebote verlässlich, effizient und mit Herz organisiert werden können – eine unverzichtbare Basis unserer täglichen Arbeit.

Allen, die diese wichtige Arbeit im vergangenen Jahr unterstützt haben, gilt mein aufrichtiger Dank. Damit wir auch in Zukunft Menschen in Not helfen können, sind wir weiterhin auf Ihre Solidarität und Unterstützung angewiesen. Bitte bleiben Sie der Sozialberatung Stuttgart auch 2025 verbunden.

Ihre

Dr. Simone Nagel



Häusliche Gewalt – Täterarbeit ist Opferschutz und damit auch Kinderschutz

Seite 6



Housing First – Ein Modellprojekt auf Erfolgskurs

Seite 19



Übergangsmanagement: Der Übergang von der Haft in die Freiheit muss gut vorbereitet sein

Seite 31



Sabine Oswald

Geschäftsführende Vorständin

Liebe Freundinnen und Freunde*
der Sozialberatung Stuttgart e.V.,*

das Jahr 2024 hat erneut viele Herausforderungen mit sich gebracht. Geprägt von wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Krisen war es für viele Menschen ein Jahr voller Unsicherheiten. Mit Sorge blicken auch wir auf den politischen Streit und das Ringen um knapper werdende Haushaltsmittel sowie auf das schwindende Vertrauen in die freiheitliche Demokratie. Soziale Gerechtigkeit ist die Grundlage unseres Gemeinwesens; dieser Konsens darf nicht bröckeln. Wir als Sozialberatung setzen darauf, dass gerade in Krisenzeiten Solidarität die Kraft ist, die unsere Gesellschaft zusammenhält – auch und gerade in Stuttgart!

Als Sozialberatung Stuttgart bleiben wir optimistisch und engagiert, um gemeinsam mit unseren Partnern und den Menschen, die uns ihr Vertrauen schenken, positiv in die Zukunft zu blicken.

Der vor Ihnen liegende Jahresbericht verdeutlicht die große Themenvielfalt der Sozialberatung Stuttgart. Neue Ideen haben wir immer! Dabei sind wir stets bestrebt, unsere Dienstleistungen zu verbessern und weiterzuentwickeln. Das verdanken wir dem beharrlichen Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*. Ihr Können und ihr Einsatz sind ein wesentlicher Teil und der Schlüssel zum Erfolg der Sozialberatung Stuttgart. Dafür gilt allen Kolleginnen* und Kollegen* der Dank des gesamten Vorstands.*

Ein besonderer Dank gilt all unseren Partnern und Unterstützenden. Ihre wertvolle Zusammenarbeit, monetäre Unterstützung und Kooperation hat es uns ermöglicht, erfolgreich zu agieren und positive Veränderungen herbeizuführen. Vielen Dank für Ihr Vertrauen in die Sozialberatung Stuttgart.

All das sind gute Voraussetzungen, um die Zukunft der Sozialberatung weiter positiv zu gestalten. Wir freuen uns, wenn Sie uns auf diesem Weg begleiten und weiterhin erfolgreich mit uns zusammenarbeiten.

Ihre

Sabine Oswald



Fachbereich Gewaltprävention

Das Jahr 2024 war für unseren Fachbereich ein Jahr voller Entwicklungen und neuer Herausforderungen. In unseren drei zentralen Arbeitsfeldern – der Beratung und dem Training für gewaltausübende Personen bei häuslicher Gewalt, dem Gewaltschutz für Männer sowie der Prävention von Jugend- und Straßengewalt – haben wir 2.184 Menschen mit unseren Angeboten erreicht, unterstützt und begleitet. Mit unserem Seminar Deeskalationstraining konnten wir 168 Fachkräfte weiterbilden und sie in ihrer professionellen Arbeit stärken.

Häusliche Gewalt

Ein zentrales Thema unserer Arbeit war die Mitwirkung an der Überarbeitung des Landesaktionsplans gegen Gewalt an Frauen, in dem wir unsere Expertise aus der Täterarbeit und dem Gewaltschutz für Männer einbringen konnten. Ein weiterer bedeutender Schritt war die Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit Häusliche Gewalt Baden-Württemberg e.V., ein Meilenstein für die Vernetzung und Professionalisierung der Täterarbeit in unserem Bundesland. Zudem durften wir neue Mitarbeitende in unserem Team begrüßen, die mit ihrer Fachkompetenz und ihrem Engagement unsere Arbeit bereichern.

Das Gewalthilfegesetz

Das Gewalthilfegesetz begleitete uns das gesamte Jahr über und nahm am 14. Februar 2025 im Bundesrat seine letzte Hürde. Dies ist ein bedeutender Schritt *für den besseren*

Schutz vor Gewalt und ein Erfolg, der langfristig positive Auswirkungen haben wird.

10 Jahre Gewaltschutz für Männer

Der Fachtag zum zehnjährigen Bestehen unseres Beratungsangebots „Gewaltschutz für Männer*“ am 13. September 2024 war für uns ein besonderes Ereignis. Unter dem Titel „Das krieg ich nicht aus dem Kopf – Psychosoziale und gesundheitliche Folgen von häuslicher und nichthäuslicher Gewalt bei Männern“, bot die Veranstaltung eine wertvolle Gelegenheit, unsere bisherigen Erfahrungen zu reflektieren und aktuelle Herausforderungen gemeinsam mit Fachkräften aus verschiedenen Bereichen zu diskutieren.

Dokumentarfilm

„Meine Frau schlägt mich“

Ein weiteres Projekt war unsere Mitwirkung am Dokumentarfilm „Meine Frau schlägt mich“

von Birte Jessen, der sich mit männlichen Betroffenen häuslicher Gewalt auseinandersetzt. Die eindrucksvolle filmische Aufarbeitung dieses sensiblen Themas haben wir aktiv begleitet und unterstützt. Als direkte Resonanz verzeichneten wir eine steigende Zahl von Anfragen – ein klares Zeichen dafür, dass sich das Bewusstsein für dieses Thema weiterentwickelt. Der Film ist in der ARD-Mediathek verfügbar.

Jugend- und Straßengewalt

Wir konnten unsere Präventionsarbeit weiter entwickeln. Ein wichtiger Meilenstein war die Visualisierung unseres Einzeltrainingsangebots „CUT“. Unsere Präventionsangebote reichen in der Zwischenzeit von Anti-Aggressivitäts-Trainings über das CUT-Programm, unseren Angeboten in den Justizvollzugsanstalten Stuttgart und Adelsheim, „Schools for Future“ / „Rausch ab!“ und unserer Mitarbeit im Netzwerk der Integrierten Jugendarbeit Innenstadt mit Ihrem

Mitarbeitende im Fachbereich Gewaltprävention

niederschweligen Zugang. Die Bandbreite unserer Präventionsarbeit zeigt die Vielfalt der Adressat*innen unserer Arbeit auf.

Herausforderungen und öffentliche Wahrnehmung

Trotz unserer Erfolge bleibt die öffentliche Wahrnehmung von Gewalt in unserer Gesellschaft eine Herausforderung. Der Diskurs über Gewaltdelikte ist häufig von pauschalisierenden Zuschreibungen und wenig differenzierten Betrachtungsweisen geprägt. Im Bundestagswahlkampf fielen politische Akteure oftmals damit auf, mit vereinfachten Erklärungen Gewaltverbrechen zu analysieren. Hier sehen wir auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe: Aufklärung zu leisten, Fakten in den Mittelpunkt zu stellen und eine sachliche Auseinandersetzung zu fördern.

Ein Jahr voller Entwicklungen, Herausforderungen und Fortschritte

Ein solches Jahr wäre ohne das Engagement und die Expertise unserer *Mitarbeitenden* nicht möglich gewesen. Ihr unermüdlicher Einsatz, ihre Fachlichkeit und ihre Haltung machen unsere Arbeit erst wirksam. Jeder einzelne Beitrag – sei es in der direkten Beratung, in der Konzeption und Durchführung von Trainings

oder in der administrativen und organisatorischen Unterstützung – ist essenziell für unseren Erfolg. Dafür ein aufrichtiger und herzlicher Dank!

Ebenso danken wir den Mitgliedern unseres *Fachbeirats*, die uns mit ihrer Fachkompetenz, kritischer Begleitung und wertvollen An-

regungen unterstützen. Ihr Engagement trägt wesentlich zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer Angebote bei. Nicht zuletzt gilt unser Dank allen *Kooperationspartner*innen*, mit denen wir auch in diesem Jahr vertrauensvoll und konstruktiv zusammengearbeitet haben.



Daten, Zahlen, Fakten 2024

Fachbereich Gewaltprävention

2184 Personen haben wir im Fachbereich insgesamt beraten und trainiert

20 Teilnehmer nahmen am Anti-Aggressivitäts-Training (AAT®) teil

15 Personen nahmen am Anti-Gewalt-Training Wohnungsnotfallhilfe (AGT WNH) teil

168 Personen nahmen an insgesamt neun Seminaren für Fachkräfte teil

402 gewaltausübende Menschen wurden von unseren Beratungs- und Trainingsangeboten im Bereich häusliche Gewalt erreicht

542 Schüler*innen und 33 Lehrkräfte erreichten wir mit unseren Präventionsangeboten bei Schools for Future

360 Jugendliche nahmen in Workshops bei #couplegoals teil

164 Fachkräfte erreichten wir mit #couplegoals

45 Orientierungsberatungen wurden durchgeführt

103 Männer suchten Hilfe im Angebot „Gewaltschutz für Männer“, als Betroffene von häuslicher Gewalt

59 Jugendliche erhielten Unterstützung im Rahmen unseres Präventionsangebots CUT_{ONE}, CUT_{CONSENT} und CUT_{XL}

188 Personen nahmen am Täter-Opfer-Ausgleich in 60 Verfahren teil

46 Jugendliche in Haft nahmen an den Angeboten spiel.raum, Nachspielzeit und Check.POINT teil

IJA – Integrierte Jugendarbeit Innenstadt

20 Veranstaltungen

57 Gespräche



Fachbereichsleitung Gewaltprävention

Markus Beck

Charlottenstraße 42
70182 Stuttgart

Tel. 0173 711 66 42

beck@sozialberatung-stuttgart.de



Häusliche Gewalt

Täterarbeit ist Opferschutz – und damit auch Kinderschutz

„Bin ich schuld, weil ich nicht brav war?“ Nicht nur Partner*innen, sondern auch eine andere Gruppe ist immer von häuslicher Gewalt betroffen: die Kinder. Auch wenn sie nicht direkt das Ziel der körperlichen oder psychischen Gewalt durch die Eltern sind, bekommen Kinder viel mehr mit als gedacht. Diskussionen, Streitigkeiten und vor allem Gewalthandlungen zwischen den Eltern gehen nicht spurlos an ihnen vorüber.

Kinder leiden beispielsweise unter Angst oder Schlaflosigkeit und beziehen Gewalt-handlungen oft auf sich. Ist Mama wegen mir so böse? Schreit Papa meinetwegen Mama an? Es ist nicht selten, dass Kinder denken, sie seien

schuld an der Gewalt zwischen den Elternteilen. Diese Gefühle können sie bis ins Erwachsenenalter mit sich tragen und zukünftige Beziehungen negativ beeinflussen. Umso wichtiger ist es deshalb, sich klar zu machen, dass Kinder immer

mitbetroffen sind, wenn es zu häuslicher Gewalt kommt. Auch dann, wenn sie vermeintlich im Nebenzimmer schlafen.

Das Team im Arbeitsfeld Häusliche Gewalt

Ein Fall aus der Praxis

Es ist Sonntag gegen 12 Uhr. Herr G. hatte ein schönes Wochenende mit seinen beiden Kindern, der Tochter Maja (4 Jahre) und dem Sohn Nico (8 Jahre) verbracht. Sie waren im Zoo und am Abend mit der neuen Partnerin von Hr. G. im Restaurant. Ein sogenanntes Umgangswochenende, das damit endet, dass die Mutter die beiden unten an der Türe abholt. So ist das seit dem Gewaltvorfall vor einem halben Jahr über das Jugendamt geregelt. Hr. G. hatte seine damalige Partnerin und Mutter seiner Kinder in einem heftigen Streit zwei Ohrfeigen gegeben und zu Boden

geschleudert. Die Kinder, vom lautstarken Streit aufgewacht, haben alles mit angesehen. Nico hat schließlich die Polizei gerufen.

Frau G. hat sich inzwischen von Ihrem Mann getrennt, die Scheidung läuft.

Zirka 70 Prozent unserer Klient*innen haben minderjährige Kinder. Im Jahr 2023 waren das insgesamt 389 Kinder in unseren Beratungsstellen in Stuttgart, im Kreis Esslingen und im Rems-Murr-Kreis.

Als Frau G. pünktlich an der Türe steht, um die Kinder abzuholen, ist Herr G. lediglich mit Nico zur Stelle. Die Tochter Maja ist noch oben in der Wohnung. Auf die Frage, wie Herr G. Maja alleine in der Wohnung lassen könne, erfährt Frau G. zum ersten Mal von der neuen Freundin und stürmt schimpfend nach oben. Herr G. rennt hinterher, reißt sie am Arm zurück und stößt sie die Treppe hinunter. Nachbarn holen die Polizei.

Häusliche Gewalt betrifft stets das ganze Familiensystem. Umso wichtiger ist die Vernetzung im Hilfesystem. Runde Tische (in Stuttgart das sogenannte STOP-Verfahren, die Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt) sichern den kooperativen Austausch zwischen den Akteuren, eruieren Positives wie Negatives im Interventionsverfahren und erarbeiten Verfahrensabläufe, die möglichst die Lücken im Hilfenetzwerk schließen sollen.

So werden in Stuttgart z. B. im wiederholten Fall von häuslicher Gewalt stets die Fachberatungsstellen (Frauenunterstützung, Fachberatung Gewaltprävention, Kinderschutzzentrum) zusammen mit der Familie vom Beratungszentrum (Jugendamt) zu einem Treffen geladen. Dies soll einen niederschweligen Zugang zu den fachlichen Hilfen für alle Beteiligte ermöglichen.

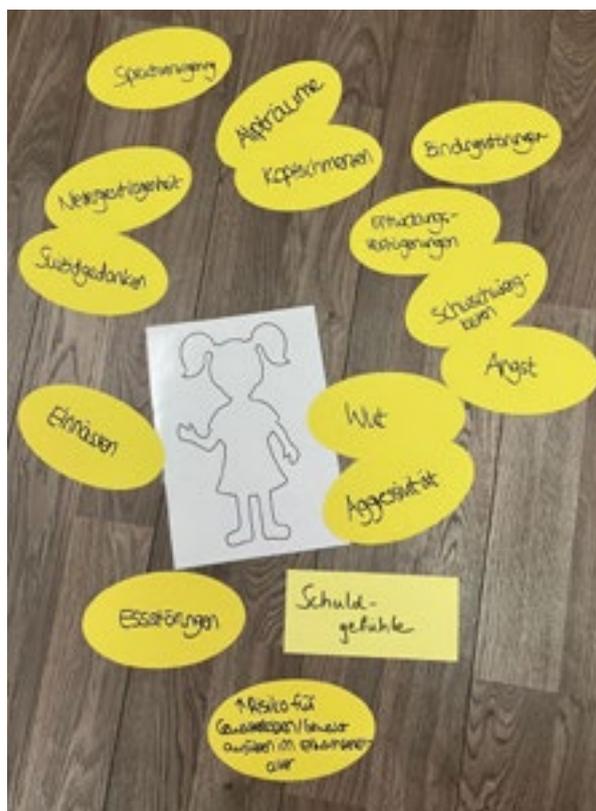
Herr G. wird vom Jugendamt zu einem Treffen zusammen mit dem Mitarbeiter der Fachberatungsstelle Gewaltprävention im Beratungszentrum vor Ort eingeladen. Seine Ex-Partnerin und die Kinder kommen zu einem gesonderten Termin, da ein Annäherungsverbot besteht. Herr G. hatte zwar schon einen Flyer der Fachberatungsstelle bei dem ersten Polizeieinsatz bekommen, nahm damals aber keinen Kontakt auf. Herrn G. ist es sehr wichtig zu betonen, dass er nie etwas Schlechtes für seine Kinder wolle und dass er für sie auch an sich arbeiten wolle.

Unsere Angebote richten sich an Personen, welche in ihrer partnerschaftlichen Beziehung Gewalt jeglicher Art ausüben. Beratungsgrundlage ist hierbei eine klare Trennung von Person und dem gewaltvollen Verhalten: Die Gewalthandlung wird verurteilt, der Mensch nicht. In Einzelsitzungen und Gruppentrainings konfrontieren wir gewaltausübende Personen mit ihrem Fehlverhalten und wollen, dass sie Verantwortung für die Taten übernehmen. Inhalte dieser Sitzungen und Trainings sind

das Erarbeiten von Handlungsalternativen, gewaltfreie Kommunikation, Wahrnehmen eigener Gefühle, Aufbrechen traditioneller Rollenbilder, Erkennen von Auswirkungen auf die Kinder und noch vieles mehr. Wir möchten den Klient*innen auch deutlich machen, welche Effekte ihr Verhalten auf das eigene Kind hat. Um das zu erreichen, sind die Themen „Kinder“, „Elternsein“, „Empathie“ stets Bestandteil der Angebote.

Herr G. hat sich für das Gewalt-Sensibilisierungs-Training (GST) angemeldet und nimmt regelmäßig an den Gruppensitzungen teil. Anfangs möchte er nicht viel von sich erzählen. Mit der Zeit und auch durch die Erkenntnis, dass andere Gruppenteilnehmer ähnliche Situationen erlebt haben, kann sich Herr G. etwas mehr öffnen. Bei der Sitzung, in der es um die Auswirkungen auf die Kinder geht, ist Herr G. sehr emotional. Auch sein Sohn sei mit seinen acht Jahren bei einem Streit zwischen die Eltern gegangen, um den Vater aufzuhalten. „Ich habe ihn in diesem Moment nicht gesehen – ich war wie in einem Tunnel. Das soll nie wieder vorkommen!“

**Namen sind geändert*



Übung aus dem GST – Auswirkungen auf betroffene Kinder

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Stuttgart

Lisa Berg
Simone Blümle
Daniel Iyen
Ingela Hanke
Tobias Kraut
Barbara Kröner

Lara Langner
Marc List
Wiyanna Markowis
Anna Neubauer
Leonie Schäfer
Judith Wörner

Charlottenstraße 42 · 70182 Stuttgart
Tel. 0711 945 58 53-10
Fax 0711 945 58 53-33
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Rems-Murr-Kreis

Udo Fuchs
Dominique Jend
Josua Urban

Eugenstraße 35 · 71332 Waiblingen
Tel. 07151 166 89-82
Fax 07151 166 89-85
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Landkreis Esslingen

Udo Fuchs
Dominique Jend

Heilbronner Straße 50 · 73728 Esslingen
Tel. 0711 21 84 09-66
Fax 0711 21 84 09-68
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Gewaltschutz für Männer und Schutzwohnung

Paulina Prinz und Paul Schenk

Olgastraße 19 · 70182 Stuttgart
Tel. 0711 33 50 87-84
Fax 0711 33 50 87-86
gewaltschutz@sozialberatung-stuttgart.de

Termine nach telefonischer Vereinbarung

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Landkreis Esslingen



Die rote Bank- ein Symbol gegen Gewalt an Frauen*

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde dieses Jahr wieder eine Fahne mit dem Logo „Stopp Gewalt gegen Frauen“ um den 25. November 2024 aufgehängt.

Udo Fuchs führte gemeinsam mit Frauen helfen Frauen Fildern e.V. einen Präventionsworkshop an der Jahnschule Harthausen in Filderstadt durch. Außerdem war die Fachberatungsstelle Esslingen bei zwei Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit im Landkreis unterwegs. Zum einen am Bahnhofsvorplatz in Esslingen beim Internationalen Tag gegen

Gewalt an Frauen sowie zur Einweihung einer roten Bank in Nürtingen.

Die rote Farbe steht symbolisch für die Opfer häuslicher und geschlechtsspezifischer Gewalt und erinnert an das Blutvergießen, das durch diese Gewalt verursacht wird. Die rote Bank rückt die Gewalt, die oft hinter verschlossenen Türen geschieht, in das Bewusstsein und ist ein dauerhafter Appell an alle, nicht wegzuschauen. Sie fordert auf, das Schweigen zu brechen und betroffene Frauen zu unterstützen.

Die rote Bank soll aber Frauen, die Gewalt erfahren, auch Hoffnung geben: Es gibt Hilfe und Unterstützung! Deshalb ist die rote Bank mit einer Plakette versehen, auf der Notrufnummern und die wichtigsten Kontaktdaten von Hilfsorganisationen zu finden sind.

Die Schulung von Mitarbeitenden der Ordnungsämter und der Sozialen Dienste im Landkreis Esslingen zum Wohnungsverweisverfahren fand 2024 wieder unter unserer Mitwirkung in Form eines Workshops statt.



Hoffnungsvoller Blick aus unserem Büro in Esslingen



D. Jend (Sozialberatung Stuttgart e.V.) und A. Spurk (Sozialhilfeplanerin Landkreis Esslingen)



Ansprechpersonen

Udo Fuchs · Dominique Jend

Tel. 0711 21 84 09-66

gewaltpraevention@

sozialberatung-stuttgart.de

Fachberatungsstelle Gewaltprävention Rems-Murr-Kreis

Im Rems-Murr-Kreis waren die Mitarbeitenden der Fachberatungsstelle an der Vorbereitung und als Interviewpartner anlässlich der Festveranstaltung zum 20-jährigen Bestehen des kreisweiten Runden Tisches gegen Gewalt an Frauen beteiligt.

Herr Fuchs war zur Einweihung einer „Roten Bank“ in der Gemeinde Alfdorf im Zuge des Stadtfestes als Vertreter des Kreisweiten Runden Tisch als Interviewpartner vor Ort.

Im Rahmen der Präventionsveranstaltungen „Zoff-Off-gemeinsam gegen häusliche Gewalt“ an Waiblinger Schulen sensibilisierten wir gemeinsam mit den Kolleg*innen des Caritasverbandes Schüler*innen und Lehrer*innen zum Thema.

Insgesamt haben wir im Rems-Murr-Kreis 76 Personen beraten und begleitet, 13 davon haben an einem Gewaltsensibilisierungstraining teilgenommen.



Ansprechpersonen



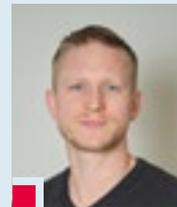
Udo Fuchs

Tel. 0173 615 31 89
fuchs@sozialberatung-stuttgart.de



Dominique Jend

Tel. 0173 640 17 65
jend@sozialberatung-stuttgart.de



Josua Urban

Tel. 07151 166 89-81
urban@sozialberatung-stuttgart.de

Orange the world

Die UN-Kampagne Orange the World macht seit 1991 auf das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufmerksam: Vom Internationalen Tag zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen am 25. November bis zum 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte.

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Sozialberatung Stuttgart über den Paritätischen Baden-Württemberg an der Aktion von UN Women Deutschland über Social Media und setzte ein Zeichen gegen Gewalt und unterstützte die Forderungen nach einem Gewalthilfegesetz.

Zahlreiche Mitarbeitende nahmen aktiv teil, um auf Hilfsangebote und Missstände hinzuweisen.



Gewaltschutz für Männer*

Beratungsstelle Gewaltschutz für Männer* – Ein Jahrzehnt Einsatz für Betroffene

Im Jahr 2024 feierte die Beratungsstelle Gewaltschutz für Männer* in Stuttgart ihr zehnjähriges Bestehen. Seit ihrer Gründung 2014 – zunächst als Pilotprojekt, ab 2016 in Regelfinanzierung – bietet sie mit 1,1 VKA-Stellen Beratung für männlich gelesene Personen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Im Jahr 2024 konnten 103 Männer* beraten werden.



Fachtag „Das kriege ich nicht aus dem Kopf“

Zum Jubiläum fand unter dem Motto „Das kriege ich nicht aus dem Kopf“ ein Fachtag Männer*gewaltschutz“ statt, organisiert von der Sozialberatung Stuttgart in Kooperation mit Komm BW, Männer BW, der Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männergewaltschutz, der

Stadt Stuttgart und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg.

Fachvorträge gaben einen Überblick über den aktuellen Stand und zukünftige Bedarfe im Männer*gewaltschutz:

- Frank Scheinert, Bundesfach- und Koordinierungsstelle Männer*gewaltschutz, sprach über die Rolle des Männer*gewaltschutzes im Hilfesystem gegen häusliche Gewalt.
- Prof. Dr. Martin Dinges referierte über Gewaltrisiken, Gewaltwiderfahrnisse und Gewalterfahrungen.
- Ein geplanter Vortrag zu den gesundheitlichen Auswirkungen erlebter Gewalt bei Männern* von Mario Steffens (Gesine Intervention) musste leider entfallen.

Zusätzlich gaben praxisnahe Workshops Einblicke in die Arbeit mit betroffenen Männern*, Erfahrungen aus der Beratung und die besonderen Herausforderungen in digitalen Räumen.

Der Fachtag zeigte die hohe Relevanz spezialisierter Hilfsangebote für Männer*. Besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden, die in den letzten zehn Jahren mit Engagement und Fachwissen

diesen wichtigen Bereich aufgebaut und weiterentwickelt haben. Ohne ihr unermüdliches Wirken wäre diese Arbeit nicht möglich.

Schutzwohnung für von häuslicher Gewalt betroffene Männer*

Die Schutzwohnung bietet zwei Plätze für Männer* in akuten Krisensituationen. Im Jahr 2024 wurden drei Männer* aufgenommen, insgesamt konnten fünf Männer* das Angebot nutzen. Es gab 29 Anfragen, von denen 26 nicht berücksichtigt werden konnten.

Die begrenzte Kapazität stellt eine Herausforderung dar. Die Nachfrage zeigt, dass mehr Schutzplätze erforderlich sind – sowohl in Baden-Württemberg als auch bundesweit.

Gewaltschutz für Männer und Schutzwohnung

Paulina Prinz und Paul Schenk

Olgastraße 19 · 70182 Stuttgart

Tel. 0711 33 50 87-84

Fax 0711 33 50 87-86

gewaltschutz@sozialberatung-stuttgart.de

Hilfetelefon Gewalt an Männern

Seit 2021 sind wir Teil des Hilfetelefons Gewalt an Männern und auch im Jahr 2024 wieder telefonisch, per Chat oder E-Mail erreichbar, um gewaltbetroffenen Männern einen niederschweligen Zugang zu Beratung und Unterstützung zu bieten.

Die Hotline dient als erste Anlaufstelle und bietet Entlastung für männlich gelesene Personen, die von Gewalt betroffen sind – unabhängig von Alter oder sozialem Hintergrund. Dabei erlebten Männer alle Formen der Gewalt, psychische, körperliche, soziale, ökonomische und sexualisierte Gewalt.

Neben Betroffenen können sich auch Fachkräfte an die Hotline wenden, um sich beraten zu lassen. Das Angebot ist täglich von 8:00 bis 20:00 Uhr erreichbar und wird stark nachgefragt.

Gefördert wird das Hilfetelefon vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Weitere Informationen:

www.männerhilfetelefon.de



Wer unsere Arbeit unterstützen und das Hilfetelefon bekannter machen möchte, kann sich gerne bei uns melden, um Informationsmaterial zu erhalten.



**Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration**

Jugendliche im Fokus: Integrierte Jugendarbeit Innenstadt

Wie die Kampagne „Kurz vorm Explodieren?“ ein Bewusstsein für Beratung schafft

Ein zentrales Highlight für die Sozialberatung Stuttgart e.V. im Jahr 2024 war die Werbekampagne, die gezielt Jugendliche auf das Beratungsangebot aufmerksam machte. Der Slogan „Kurz vorm Explodieren?“ fand nicht nur in sozialen Netzwerken großen Anklang, sondern wurde auch auf digitalen Bildschirmen entlang der Königstraße präsentiert. Die Botschaft war klar: Hier kannst du darüber reden – vertraulich, kostenlos und unkompliziert.

**KURZ VORM
EXPL*DIEREN?**

Mit uns kannst du
drüber reden.

Vertraulich • Kostenlos • Unkompliziert
Die Sozialberatung Stuttgart e.V. ist Teil von

Eck
am See

©eckamsee

Das Angebot der Integrierten Jugendarbeit Innenstadt, in dessen Rahmen auch die Sozialberatung Stuttgart aktiv ist, setzt auf niedrigschwellige, wiederkehrende Formate, die bei

den jungen Stuttgarter*innen sehr gut ankamen. Besonders das „Eck am See“, ein Ort wie ein Wohnzimmer mitten in der Innenstadt, zog viele junge Menschen an. Immer donnerstags von 17:45 bis 21:00 Uhr können sie hier in entspannter Atmosphäre über verschiedenste Lebensthemen wie Gesundheit, Gewalt, Sucht und mehr sprechen – und das ohne lange Wartezeiten oder bürokratische Hürden.

Gut sichtbar und zugänglich

Die Gespräche vor Ort verdeutlichen eindrucksvoll, wie wichtig es ist, als Beratungsinstitution gut sichtbar und zugänglich zu sein. Besonders die Fluktuation der unterschiedlichen Besucher*innen – mal in Gruppen, mal allein – zeigte, dass der Bedarf an Unterstützung und Austausch groß ist. Trotz der Herausforderungen durch äußere Einflüsse wie Wetter und die Weiteiläufigkeit des öffentlichen Raums blieb das Fazit positiv: Viele junge Menschen fanden den Weg zu uns und fühlten sich mit ihren Anliegen ernst genommen.

Ein offenes Ohr in schwierigen Lebensphasen

Mit „Kurz vorm Explodieren?“ setzt die Sozialberatung Stuttgart e.V. auf Aufmerksamkeit, Zugänglichkeit und Nachhaltigkeit in der Jugendhilfe. Das Angebot bleibt ein verlässlicher Anlaufpunkt für all diejenigen, die in schwierigen Lebensphasen ein offenes Ohr und kompetente Unterstützung suchen. Die Kampagne hat gezeigt, dass auch mit alltäglichen, unaufdringlichen Formaten viel erreicht werden kann.

Wer mehr über das Angebot erfahren möchte, kann uns auch auf Instagram [@eckamsee](#) finden.



Ansprechperson

Simone Blümle

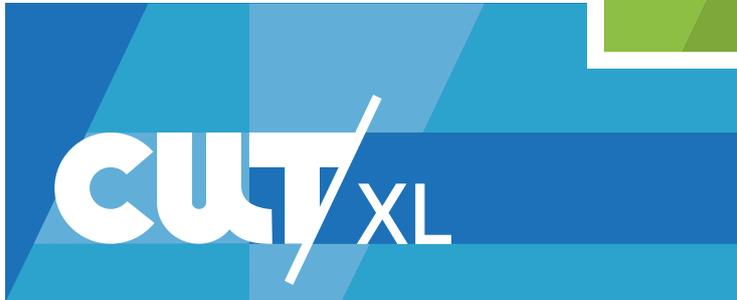
Tel. 0173 517 90 18

bluemle@sozialberatung-stuttgart.de

Hilfe auf den ersten Klick

Unsere Onlineberatung auf www.u-turn.info hat auch im Berichtsjahr erneut gewaltausübende Täter aus dem kriminologischen Dunkelfeld erreicht. Auf u-turn begegnen uns als erfahrene Fachkräfte oft Themen, deren Intensität uns an die persönlichen Grenzen bringt. Dies und viele andere Gründe sprechen für die weitere Aufrechterhaltung des Angebotes, mit dem wir Menschen erreichen, die sich nirgendwo anders Hilfe suchen würden. Leider müssen wir das Angebot **seit Oktober 2017 komplett aus Eigenmitteln finanzieren**. Daher sind wir dringend auf der Suche nach finanzieller Unterstützung.





Einzeltrainings für Jugendliche und Heranwachsende

Nach der Erhöhung des Stellenkontingents im letzten Doppelhaushalt 2024/2025 war es der Sozialberatung Stuttgart möglich, die Stellenanteile zu besetzen. Eine komplette Besetzung erfolgt zu Beginn von 2025.

Die Erweiterung der personellen Ressourcen führte zu geringen Wartezeiten innerhalb der Trainings. So konnte den jungen Menschen zeitnah ein Interventionsangebot gemacht werden. Der zeitnahe Start eines Trainings, nah an der Tat führt dazu, dass es den jungen Menschen einfacher fällt, Legitimationsstrategien zu er-

kennen und Verantwortung zu übernehmen, da die Tat noch präsenter in ihrem Alltag ist.

Auch für das Jahr 2025 haben sich die Mitarbeitenden der CUT-Angebote weitere Ziele gesteckt. Wir möchten gemeinsam fachlich überprüfen, inwieweit Angebote für Schüler*innen ab der fünften Klasse realisierbar sind und ob eine Einbindung junger Menschen in unser modularisiertes CUT_{XL} – das sozialkognitive Einzeltraining während der Untersuchungshaft möglich wäre. Des Weiteren wollen wir das Thema Beziehungsgewalt innerhalb von Familien in den Blick nehmen, da wir in vielen Fällen gewaltvolle Strukturen und Hilflosigkeit im Umgang mit Wut und Aggression in den Herkunftsfamilien bemerken.

CUT-Angebot in Zahlen

Insgesamt haben wir mit unseren CUT-Angeboten im Jahr 2024 59 junge Menschen erreicht!

CUT/ONE 20
die Erstintervention

CUT/XL 21
das sozialkognitive Einzeltraining

CUT/CONSENT 18
Rückfallprävention bei sexualisierter Gewalt

Neues klienten*innengerechtes Design

Zum Ende des Berichtsjahres wurde die Visualisierung der ambulanten Beratungsangebote abgeschlossen. Alle drei CUT-Beratungsangebote zeigen sich in einem klaren und klienten*innengerechten Design. Das Design soll die Grundhaltung der Angebote deutlich machen – klare Kante zeigen, einen CUT für den neuen Lebensabschnitt ermöglichen. Durch die Postkartenform der Visualisierung soll den jungen Menschen ein niederschwelliger Zugang zu den Angeboten gewährleistet und zielgruppenorientiert Informationen dargestellt werden.

Ansprechpersonen

Simone Blümle

Tel. 0173 517 90 18
bluemle@sozialberatungstuttgart.de



Daniel Iyen

Tel. 0174 184 11 04
iyen@sozialberatungstuttgart.de



Ingela Hanke

Tel. 0173 639 94 90
hanke@sozialberatungstuttgart.de



Anna Neubauer

Tel. 0162 210 49 87
neubauer@sozialberatungstuttgart.de



Judith Wörner

Tel. 0173 615 60 67
woerner@sozialberatungstuttgart.de



Seminare

Deeskalations-Trainings für Fachkräfte



Im Jahr 2024 konnten wir an 25 Seminartagen 15 Deeskalations-Trainings für Fachkräfte der sozialen Arbeit, kommunaler Behörden und des Nationalparks Nordschwarzwald durchführen.

Die Teilnehmenden erlernten praxisnah wie professionelle Deeskalation in herausfordernden Situationen funktionieren kann. Besonders die interaktive Gestaltung der Trainings sowie der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden führten zu nachhaltigen Lernerfolgen. Die positiven Rückmeldungen bestätigen, dass die erworbenen Techniken unmittelbar im Berufsalltag anwendbar sind und zu mehr Sicherheit sowie Souveränität im Umgang mit herausfordernden Menschen beitragen.

Die hohe Nachfrage zeigt den Bedarf an professionellen Deeskalationsstrategien und unterstreicht den Wert unserer Seminare für verschiedene Arbeitsfelder. Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen.

Film Tipp

SWR Story – Meine Frau schlägt mich



In einer Gesellschaft, in der häusliche Gewalt meist mit männlichen Tätern assoziiert wird, bricht der Dokumentarfilm „Meine Frau schlägt mich“ das Schweigen über ein Tabuthema: Männer als Opfer häuslicher Gewalt.

Mit eindrucksvollen Interviews, bewegenden Einblicken in den Alltag Betroffener und aufwühlenden Szenen erzählt der Film die Geschichten von Männern, die sich in einem scheinbar ausweglosen Kreislauf aus Gewalt und Scham wiederfinden. Wie gehen sie mit ihren Erfahrungen um? Wer hört ihnen zu? Und wie können wir als Gesellschaft diesen Opfern die Unterstützung bieten, die sie verdienen?

Unter der Regie von Birte Jessen schafft es der Film, eine oft verschwiegene Realität sensibel und authentisch darzustellen und so gesellschaftliche Vorurteile herauszufordern. Der Film ist bis Oktober 2026 in der ARD-Mediathek verfügbar: <https://www.ardmediathek.de/video/swr-story/meine-frau-schlaegt-mich/swr/Y3JpZDovL3N3ci5kZS9hZXgvdzlxMjU3MzY>



Neue Impulse unter bewährten Ansätzen

Rausch ab! Ein präventives Training zu Gewalt, Konsum und Sucht

Im Jahr 2024 setzte das bewährte Präventionsprogramm „Rausch ab!“ seinen Schwerpunkt darauf, Jugendliche auf ihrem Weg in eine verantwortungsvolle Zukunft zu unterstützen. Mit neuen Impulsen und einem überarbeiteten Konzept passt sich das Training mit einem neuen Trainer*innentandem den Herausforderungen unserer Zeit an.

Eine zentrale Neuerung: Die Betreuung der Gruppen. Während bisher die Sozialberatung

Stuttgart gemeinsam mit Lagaya das Training „Rausch ab!“ durchführte, so wird sich in Zukunft Lagaya um die Belange von Mädchen und jungen Frauen kümmern und die Sozialberatung Stuttgart die Arbeit mit Jungen und jungen Männern in einem geschlechterheterogenen Trainer*innentandem übernehmen.

Zentrale Themen wie Gewalt- und Suchtprävention sowie Geschlechterrollen wurden inhaltlich erweitert, um den jungen Menschen

noch praxisnähere und persönlichere Unterstützung zu bieten. Ziel ist es, ihnen einen geschützten Raum zu geben, in dem sie ihre Emotionen, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven reflektieren können.

„Rausch ab!“ bleibt ein unverzichtbares Angebot, das stärkt, Horizonte öffnet und alte Denkmuster durchbricht – ein Programm, das Jugendlichen den Weg in eine selbstbewusste und verantwortungsvolle Zukunft ebnet.



Check.POINT – Umgang mit Aggressivität und Gewalt

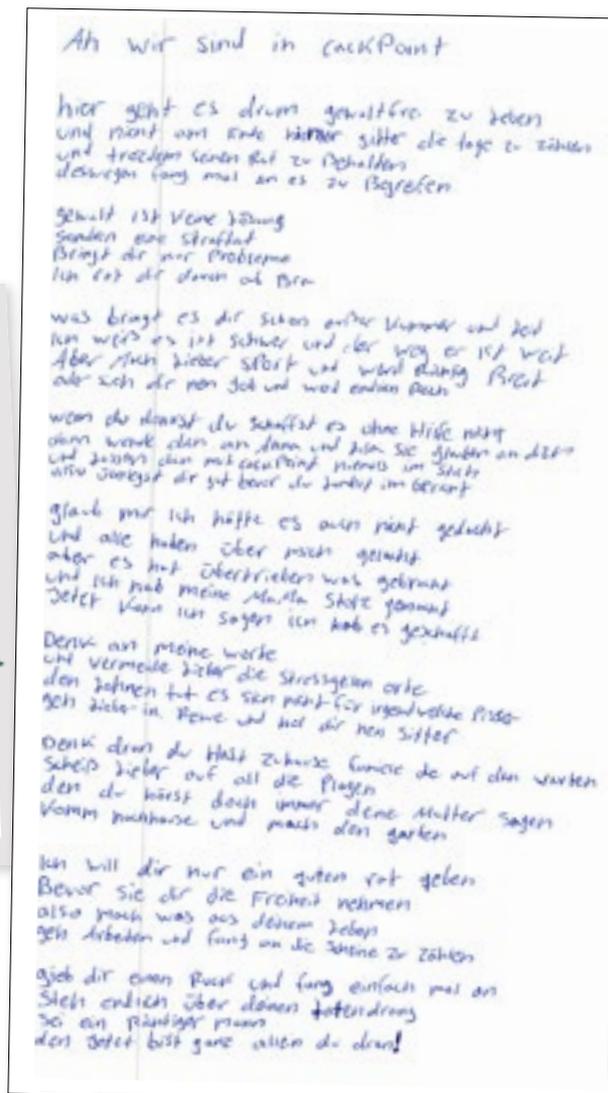


90 Sekunden

... ist die Zeitspanne, die ein Gefühl rein physiologisch braucht, um die Kreisläufe in unserem Körper zu durchlaufen. Was das Gefühl danach am Leben erhält, ist der Verstand, der eingreift, das Gefühl bewertet und eine Geschichte dazu anfügt. Das sind die Forschungsergebnisse von der Neurowissenschaftlerin Dr. Jill Bolte Taylor. Warum ist diese Erkenntnis für manche der Jugendlichen im Check.POINT Training so relevant? Viele der Jugendlichen im Training haben gelernt, Gefühle nicht zu fühlen, sie zu unterdrücken oder zu vermeiden. Dieser Mechanismus hat oft zur Folge, dass angestaute Gefühle wie Wut, Enttäuschung oder Trauer überproportional in Straftaten Ausdruck finden. Im Training haben wir also das Ziel, dem „Fühlen den Schrecken zu nehmen“ und zu zeigen, dass Gefühle bewältigbar und natürlich sind. Auch die Dekonstruktion eines Männlichkeitsverständnisses, das ein Fühlen oftmals gänzlich ausschließt oder als schwach bewertet, gehört zu den Aufgaben der Interventionen bei Check.POINT. In einem weiteren

Schritt erarbeiten wir dann mit den Jugendlichen konkrete Verhaltensstrategien, um mit starken Gefühlen umzugehen. Dass aus dieser Theorie gleich Praxis wird, dabei helfen die Herausforderungen der Haftsituation. Häufig sind bei den Jugendlichen auch im Training unangenehme Gefühle präsent und stellen so eine willkommene Möglichkeit zur Übung von Gefühlsverarbeitung dar.

In einen Rap hat ein junger Mann aus dem Check.POINT Training in der JVA Stuttgart seine eigene Haltung und sein Männlichkeitsverständnis reflektiert und niedergeschrieben. Er hat diesen innerhalb des Gruppentrainings vorgetragen und uns für diesen Bericht zur Verfügung gestellt:



Neu entwickelt: die Visualisierung für das Check.POINT Training!

Infobox

Check.POINT Umgang mit Aggressivität und Gewalt

Ort:

Justizvollzugsanstalten Stuttgart und Adelsheim

Teilnehmer:

Acht Personen zwischen 14 und 21 Jahren

Termine:

2 x jährlich (12 Trainingseinheiten à zweieinhalb Stunden)

Inhalt:

Reflektion von Denk- und Einstellungsmustern, Entwicklung und Erprobung von alternativen Handlungsstrategien, Opferempathie, Biografiearbeit und Verarbeitung der Haftsituation.

Ansprechpersonen

Anna Neubauer

Tel. 0162 210 49 87
neubauer@sozialberatung-stuttgart.de



Lisa Berg

Tel. 0173 920 59 13
berg@sozialberatung-stuttgart.de



Judith Wörner

Tel. 0173 615 60 67
woerner@sozialberatung-stuttgart.de



Außergerichtliche Konfliktklärung durch Täter-Opfer-Ausgleich

Das Angebot Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) richtet sich an jugendliche und heranwachsende Beschuldigte sowie an die beteiligten Geschädigten eines Konfliktes oder einer Straftat im Rahmen des Jugendstrafverfahrens.

Dabei wird durch ausgebildete Fachkräfte auf die Interessen, Bedürfnisse und Forderungen der Beteiligten eingegangen und dabei geholfen, eine Klärung des Konflikts zu erreichen. Die Staatsanwaltschaft, die zuständigen Gerichte sowie die Jugendhilfe im Strafverfahren vermitteln laufende Ermittlungs- und Strafverfahren, die für einen TOA infrage kommen.

Im Jahr 2024 konnten deutlich mehr erfolgreiche TOAs als im vorigen Jahr verzeichnet werden. Insgesamt wurden 56 Fälle abgeschlossen. Davon konnte in 38 Fällen eine Einigung zwischen den Beteiligten erzielt werden.

Opferfonds hilft bei Wiedergutmachung

Der Opferfonds der Sozialberatung spielte dabei eine entscheidende Rolle. Dieser ermög-

licht mittellosen Tätern und Beschuldigten, Wiedergutmachungsleistungen gegenüber den Geschädigten zu erbringen. Beschuldigte können ein zinsloses Darlehen zur Wiedergutmachung gegenüber ihren Geschädigten erhalten, das sie in leistbaren Raten zurückbezahlen, bzw. durch Ableisten gemeinnütziger Arbeitsstunden zu einem Stundensatz von 10 Euro pro Stunde abtragen.

In 2024 wurde der Stundensatz von 6 auf 10 Euro angehoben, was auch deutlich an der Gesamtsumme zu sehen ist. In 14 Fällen mit insgesamt 5.200,- Euro konnten Geschädigte mithilfe des Opferfonds eine Ausgleichssumme für an ihnen begangene Straftaten erhalten und somit auch auf ein Zivilverfahren verzichten. In den letzten drei Jahren lag die Summe lediglich bei durchschnittlich 750,- Euro. Der Opferfonds

ist besonders für die Seite der Geschädigten immer häufiger ein Grund, sich auf einen TOA einzulassen und somit ein essenzieller Bestandteil des TOA.

Da sich unser Opferfonds ausschließlich durch Bußgelder speist, sind wir weiterhin über jede Unterstützung dankbar.



Ansprechperson
Josua Urban

Tel. 07151 166 89-81
urban@sozialberatung-stuttgart.de



Infobox

Angebot: Nachspielzeit
Fußball im Fokus politischer Bildung
in Kooperation mit dem VfB-Fanprojekt

Ort: Justizvollzugsanstalt Stuttgart

Teilnehmer: Jugendliche und Heranwachsende in U-Haft

Termine: Jährlich 2 x 16 Termine à drei Stunden

Inhalt: Politische Bildung

Mehr Infos zur
„Nachspielspielzeit“



Ansprechperson
Marc List

Tel. 0162 209 04 65
list@sozialberatung-stuttgart.de



Schools for Future

Ein trägerübergreifendes Projekt zur Primärprävention an Schulen

Das Projekt „Schools for Future“ hat in den letzten Jahren viel bewegt. Von 2022 bis 2024 konnten wir mit 206 Workshops insgesamt 3.579 Schüler*innen und 199 Fachkräfte erreichen. Zudem fanden 517 Einzelberatungen statt – ein klares Zeichen dafür, wie groß der Bedarf an Unterstützung ist.

Viele Schulen haben bereits begonnen, die Inhalte des Projekts fest in ihren Schulalltag zu integrieren, andere stehen bereit und warten auf Planungssicherheit. Damit diese positiven Entwicklungen nicht abreißen, setzen wir uns für eine Weiterfinanzierung zum Doppelhaushalt 2026/27 ein.

Nachhaltige Präventionsarbeit

Eine langfristige Perspektive ist entscheidend, um stabile Strukturen zu schaffen und die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Fachkräften weiter auszubauen. Schools for Future bietet eine verlässliche, professionelle

Basis für nachhaltige Präventionsarbeit – und muss deshalb fester Bestandteil der Schullandschaft bleiben.

Unsere Kooperationspartner

- Frauenberatungs- und Therapiezentrum Stuttgart e.V.
- Weissenburg e.V. Zentrum LSBTIQA+ Stuttgart
- Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg, tgbw e.V.
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
- Mädchen*gesundheitsladen und Jungen* im Blick

Ansprechpersonen

Simone Blümle

Tel. 0173 517 90 18
bluemle@sozialberatung-stuttgart.de



Daniel Iyen

Tel. 0174 184 11 04
iyen@sozialberatung-stuttgart.de



Barbara Kröner

Tel. 0170 851 18 31
kroener@sozialberatung-stuttgart.de



Impressionen aus dem Fachbereich Gewaltprävention



*dieh diese Beside hier wenn
wird mir bewusst das auch
Wann diese schon so gewalt
zahlen sagt jeder anders
empfiehlt Dir das man
immer denken sollte bevor man
spricht oder handelt!
~~die tone hier weiter~~
~~die dinge die man teilen soll~~
~~und man das~~*

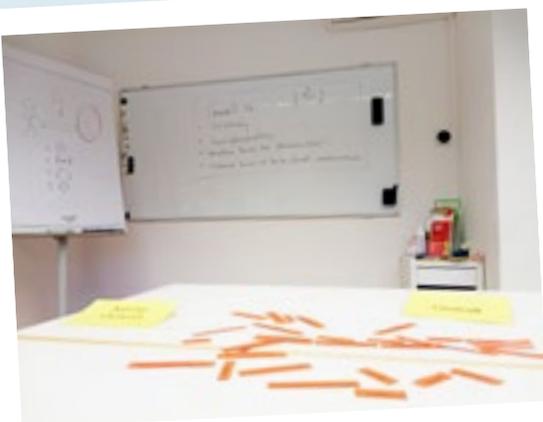
Konstante Arbeit am Thema „Gewalt“



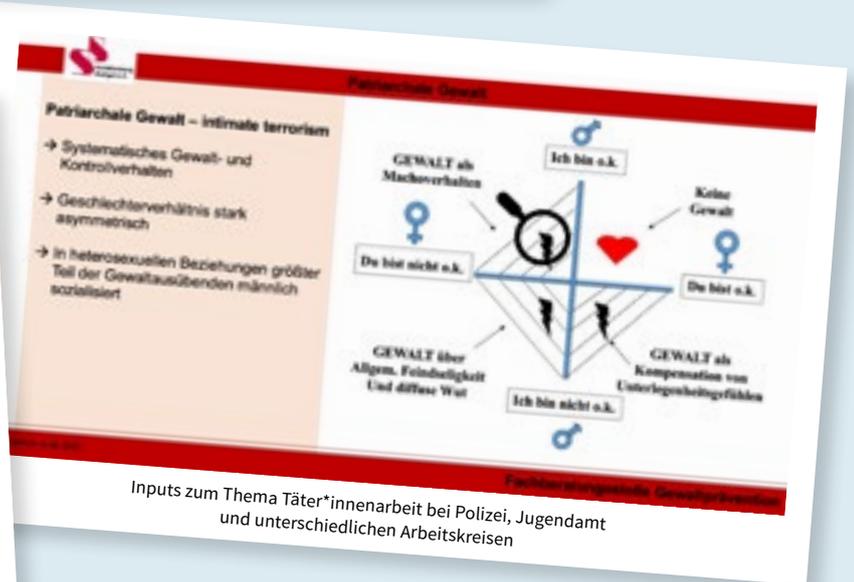
#couplegoals - Vortrag zu Beziehungsvorbildern in Medien in Kooperation mit Frauen helfen Frauen e.V.



Haltung zeigen: Täterarbeit ist Betroffenenschutz



Einblick in die Täterarbeit anlässlich des 25. November 2024
Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen



Inputs zum Thema Täter*innenarbeit bei Polizei, Jugendamt und unterschiedlichen Arbeitskreisen

Herausforderungen und Erfolge

Wohnen und soziale Unterstützung als Schlüssel zur Resozialisierung

Die Sozialberatung Stuttgart engagiert sich im Rahmen der Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfe intensiv für die Betreuung von straffällig gewordenen Frauen und Männern, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind und gemäß § 67 ff. SGB XII Unterstützung benötigen. Unser Angebot umfasst nahezu 100 Betreuungsplätze – von betreuten Wohngruppen bis hin zur individuellen Begleitung im eigenen Wohnraum. Trotz unserer umfassenden Bemühungen stehen wir weiterhin vor der Herausforderung, unsere Wohneinrichtungen schrittweise zu modernisieren. Im vergangenen Jahr haben wir eine sechsstellige Summe in die Sanierung unserer Wohnprojekte investiert. Dennoch reichen die Mittel bei Weitem nicht aus, um den dringend notwendigen Sanierungsbedarf zu decken.



Die Mitarbeitenden im Fachbereich Wohnen und Betreuung

Soziale und wirtschaftliche Herausforderungen

Viele unserer Klient*innen sind von akuter Wohnungslosigkeit betroffen, was durch finanzielle Schwierigkeiten und Schuldenregulierung noch verstärkt wird. In vielen Fällen kommen die Betroffenen direkt nach ihrer Haftentlassung zu uns, was die Situation zusätzlich erschwert. Die Inhaftierung führt nicht nur zu psychischen und gesundheitlichen Problemen, sondern auch zu gesellschaftlicher Stigmatisierung. Viele haben

zudem Suchtprobleme und instabile Erwerbs- sowie Ausbildungshintergründe, was die Wiedereingliederung in das soziale und berufliche Leben erheblich erschwert. In der täglichen Arbeit müssen diese vielschichtigen Herausforderungen berücksichtigt und bewältigt werden.

Niedrigschwellige Angebote und Alternativen zur Inhaftierung

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, setzen wir auf spezialisierte, niedrigschwellige Angebote wie die Suchtberatung vor Ort in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart. Seit 1983 bieten wir zudem eine bewährte Alternative zur Untersuchungshaft in unseren Wohneinrichtungen an. Diese Maßnahme bietet nicht nur den Betroffenen eine Perspektive, sondern führt auch zu erheblichen Einsparungen im Justizhaushalt.

Soziale Mietbetreuung und nachhaltige Wohnraumvermittlung

Ein weiterer zentraler Bereich unserer Arbeit ist die soziale Mietbetreuung. Derzeit verwalten wir über 30 Wohnungen, die unbefristet und ohne verpflichtende Betreuung vermietet werden. Unsere Mieter*innen können sich bei

Bedarf an die soziale Mietbetreuung wenden, um Unterstützung bei sozialrechtlichen Fragen, Schuldenregulierung oder der Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote zu erhalten. Die Freiwilligkeit und Niedrigschwelligkeit dieses Angebots sind wesentliche Erfolgsfaktoren.

Erfolge und Perspektiven

Im Jahr 2024 haben 49 Klient*innen unsere Wohnprojekte verlassen. Nahezu jede zweite Person konnte in eine eigene Wohnung vermittelt werden konnten, wobei neun dieser Personen weiterhin Unterstützung beim Übergang in ein eigenständiges Leben erhalten. Die durchschnittliche Betreuungsdauer in unseren Wohnprojekten beträgt 16 Monate. Diese Zahlen verdeutlichen, dass unser individueller und nachhaltiger Unterstützungsansatz erfolgreich ist.

	2024
Anzahl der Bewohner*innen, die unser Wohnprojekt verlassen haben	49
Anzahl der Bewohner*innen, die eine eigene Wohnung gefunden haben	24
Vermittlungsquote in eigene Wohnräume	49%

Fazit: Nachhaltige Resozialisierung durch bedarfsorientierte Unterstützung

Durch das engagierte Wirken unserer Mitarbeiter*innen leisten wir einen bedeutenden Beitrag zur Resozialisierung und gesellschaftlichen Wiedereingliederung unserer Klient*innen. Viele konnten bereits Perspektiven für ein straffreies und eigenständiges Leben entwickeln. Diese Erfolge bestärken uns darin, unsere Arbeit weiterzuführen und auszubauen. Unser besonderer Dank gilt unseren Kooperationspartner*innen, die uns dabei unterstützen.



Fachbereichsleitung Wohnen und Betreuung

Mark Gutwinski

Wagenburgstr. 132

70186 Stuttgart

Tel. 0711 483953

gutwinski@sozialberatung-stuttgart.de



Housing First

Ein Modellprojekt auf Erfolgskurs

Seit dem Start im Jahr 2022 verfolgt Housing First Stuttgart das Ziel, wohnungslosen Menschen dauerhaften Wohnraum zu bieten. Der Ansatz ist dabei klar: Zuerst eine Wohnung vermitteln und dann – auf freiwilliger Basis – sozialarbeiterische Unterstützung anbieten. Bis Ende 2024 konnten 27 Wohnungen an Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten vermittelt werden. Das Projekt wird gemeinschaftlich von der Ambulanten Hilfe, der Caritas Stuttgart, der eva Stuttgart und der Sozialberatung Stuttgart getragen.

Erfolge und Erkenntnisse

Im Rahmen der FOGS-Evaluation der Wohnungsnotfallhilfe in Stuttgart wurde Housing First Stuttgart als zukunftsweisendes Modell hervorgehoben. Besonders positiv wurde das finnische Housing-First-Modell bewertet, das als Vorbild für Stuttgart dienen soll. Im Gegensatz zu den USA, wo der Fokus häufig auf temporären Unterkünften liegt, verfolgt das finnische Konzept das Ziel, obdachlosen Menschen bedingungslos und dauerhaft Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Diese Herangehensweise hat sich als deutlich erfolgreicher erwiesen und zeigt, wie wichtig eine stabile Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben ist.

Die Evaluation betonte jedoch auch, dass Housing First nicht alle Bedarfe abdecken kann. Manche Klient*innen benötigen weiterhin stärker strukturierte Wohnangebote, etwa stationäre oder teilstationäre Hilfen. Dennoch bleibt das Ziel, Menschen so früh wie möglich eigenständiges Wohnen zu ermöglichen – sowohl aus fachlicher als auch aus finanzieller Perspektive.

Erfolgsfaktor Freiwilligkeit

Ein entscheidender Erfolgsfaktor von Housing First Stuttgart ist die Freiwilligkeit der Unterstützung. Die Klient*innen entscheiden selbst, ob und in welchem Umfang sie sozialarbeiterische oder psychotherapeutische Begleitung in Anspruch nehmen. Dabei wird kein schriftlicher Hilfeplan vorausgesetzt, was die Hürden für die Inanspruchnahme niedrig hält. Diese freiwillige Herangehensweise wird von den Teilnehmenden besonders geschätzt, da sie ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht.

Herausforderungen und Zukunftsperspektiven

Die Wohnungssuche bleibt eine zentrale Herausforderung. Neben Kooperationen mit der Vonovia und weiteren Wohnungsunternehmen konnten auch private Vermieter*innen überzeugt werden, sich am Projekt zu beteiligen. Der Bedarf übersteigt jedoch bei Weitem die verfügbaren Ressourcen.

Kontakt Housing First Stuttgart

Wer eine Wohnung anzubieten hat oder als wohnungsloser Mensch eine Wohnung sucht, kann sich unter Tel. 0711 12 09 86 88 beim Projektteam melden.

Weitere Informationen finden Interessierte auch auf der Homepage

www.housing-first-stuttgart.de



Bis zum Projektende im Dezember 2025 sollen 50 Haushalte in langfristige Mietverhältnisse vermittelt werden. Die hohe Nachfrage zeigt, dass Housing First nicht nur ein Modellprojekt, sondern ein notwendiger Bestandteil eines umfassenden Hilfesystems sein sollte. Es bedarf jedoch weiterer politischer Maßnahmen, um den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum nachhaltig zu verbessern.



Ansprechperson

Julia Ruf

Tel. 0711 80 68 02 24
Mobil 0176 18 10 75 72
ruf@sozialberatung-stuttgart.de

Straffälligenhilfe: Vielfältige Vorurteile, die nicht den Lebensrealitäten entsprechen

Milena Herre, Marina Lykov und Timo Embritz sind seit dem vergangenen Jahr in den Wohnprojekten des Fachbereichs Wohnen und Betreuung tätig. Mit diesem Beitrag wollen die drei Neuen einen kleinen Einblick in ihre ersten Monate, ihre Erfahrungen und die Besonderheiten der Arbeit mit straffällig gewordenen Menschen geben.



v.l.n.r.: Timo Embritz, Milena Herre und Marina Tetzlaff

Vorurteile versus Realität

Der Bereich der Straffälligenhilfe ist häufig mit Stereotypen behaftet, die ein einseitiges Bild von straffällig gewordenen Menschen zeichnen. Tatsächlich hat uns die Praxis gezeigt, dass diese Vorurteile selten der Realität entsprechen. Im Arbeitsalltag begegnen uns Menschen mit vielfältigen Lebensrealitäten, deren Verhaltensweisen und Biografien sich nicht auf einfache Klischees reduzieren lassen. Im Gegenteil, die Menschen beeindruckt uns Tag für Tag mit ihrem Charakter und ihren Er-

fahrungen, und es ist diese Vielfalt, der wir mit Respekt, Engagement und Humor begegnen.

Stark im Team

Die Zusammenarbeit im Fachbereich sowie fachbereichsübergreifend zeichnet sich durch Verlässlichkeit, Zusammenhalt und Wertschätzung aus. Es fiel uns nicht schwer, uns mit dem Leitbild und den Zielen der Sozialberatung zu identifizieren, da wir in der kurzen Zeit, in der wir im Verein arbeiten, erleben konnten, dass das Leitbild nicht nur nach außen kommuniziert

wird, sondern auch im Alltag tatsächlich gelebt wird. Der Austausch mit anderen Trägern des Hilfesystems in Stuttgart trägt zudem maßgeblich zu einer konstruktiven Zusammenarbeit auf Augenhöhe bei. Dieser Austausch ermöglicht es uns, unterschiedliche Perspektiven und Expertisen zusammenzuführen, was nicht nur unsere eigene Arbeit bereichert, sondern auch zu einer ganzheitlicheren und effektiveren Unterstützung für die Menschen führt, die wir begleiten.

Herausforderungen und Entwicklungspotenziale

Die Arbeit in den Wohnprojekten konfrontiert uns mit einer Vielzahl komplexer Themen, die von Konsumproblemen und Überschuldung bis hin zu psychischen Belastungen und familiären Konflikten reichen. Diese Vielschichtigkeit der Problemlagen stellt nicht nur eine fachliche Herausforderung dar, sondern bietet auch uns jeden Tag aufs Neue die Möglichkeit, ein breites Kompetenzspektrum zu entwickeln und beruflich zu wachsen. Die Unterstützung erfahrener Kolleg*innen im Team und Netzwerk ist in diesem Zusammenhang für uns eine entscheidende Ressource, auf die wir gerne zurückgreifen.

Unsere Zukunft

Es wurde uns schnell bewusst, dass die Straffälligenhilfe als System sehr gut aufgestellt ist. Dennoch denken wir, dass, obwohl Stuttgart über ein gut etabliertes Hilfesystem für straffällig gewordene Personen verfügt, künftig noch stärker in Projekte und Initiativen investiert werden muss, um den betroffenen Menschen die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen. Resozialisierung ist ein Weg, den wir nur gemeinsam erfolgreich gehen können. Wir wünschen uns, dass durch enge Zusammenarbeit und konkrete Maßnahmen den betroffenen Menschen die verlässliche und rechtzeitige Hilfe zuteil wird, die sie für eine nachhaltige Wiedereingliederung benötigen.

Die helfenden Engel der Dieselstraße

Wie betitelt die Gesellschaft in vielen Fällen junge Menschen, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind? Hier ein paar Beschreibungen, die sich unsere Klient*innen anhören müssen: Unerzogen, ungehorsam, unreflektiert, egoistisch, haben vergessen, was Manieren sind, wer es nicht alleine schafft, hat Pech gehabt, hoffnungslos und der Klassiker aus Fachkreisen: beratungsresistent.

Wir möchten mit unserem Artikel unseren aktuellen und ehemaligen Klient*innen aus der Dieselstraße Danke sagen! Denn seit Generationen finden junge Personen den Weg zu uns, für die Gemeinschaft, Manieren und Hilfsbereitschaft fest in ihrem Inneren verankert sind. Man muss sich nur die Mühe machen, es aus ihnen herauszukitzeln oder ihnen mit der notwendigen Offenheit begegnen, dann zeigt es sich von ganz alleine. Somit hatten wir schon viele helfende Engel bei uns wohnen.

Im Wohnprojekt darf jede/r für sich sein! Gleichzeitig sorgt die Gemeinschaft und die Atmosphäre dafür, dass es in Ordnung ist, sich gegenseitig nach Kaffee und Tee zu fragen, sich zu helfen, wenn man sein Zimmer umstellt oder heimlich neue Möbelstücke ins Haus schafft, ohne das Wissen der Sozialarbeiterinnen.

Die Waschmaschine wird freiwillig geteilt, wenn eine mal kaputt gegangen ist, bis eine Ersatzmaschine da ist. Es wurden schon Pakete sichergestellt, die die Post einfach mal wieder vor die Türe gestellt hat. Es wird geholfen, Container zu beladen, Sperrmüll zu schleppen oder ggf. auch Möbel aufzubauen. Wir in der „Diesel“ waren uns als Mitarbeiter*innen nie zu schade, selbst anzupacken, zu reparieren, zu gestalten und Lösungen zu finden. Dieser Work-Flow projiziert sich auf die jungen Klient*innen und sie finden es gut, wenn eine gemeinsame Erfahrung nicht immer aus einer standardisierten Gesprächssituation besteht, wie z. B. Sozialarbeiter*in sitzt mit Klient*in am Beratungstisch.

Wir freuen uns, dass es trotz wechselnder Sozialarbeiter*innen und wechselnder Klient*innen immer wieder gelingt, diese Haltung der Gemeinschaft und der Hilfsbereitschaft im Wohnprojekt weiterzugeben.

Das Diesel-Team sagt DANKE!

Ansprechpersonen



Marina Tetzlaff

Tel. 0711 85 56 36

tetzlaff@sozialberatung-stuttgart.de



Maxime Kirstein

Tel. 0711 85 56 36

kirstein@sozialberatung-stuttgart.de

Unsere Einrichtungen



Dieselstraße: 10 Wohnplätze



Plettenbergstraße: 20 Wohnplätze



Talstraße: 2 Wohnplätze (Clean-WG)



Wagenburgstraße: 20 Wohnplätze



Wagenburgstraße: 9 Wohnplätze

Soziale Mietbetreuung

Unterstützung für ein selbstständiges Leben

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. Ein zentraler Bestandteil dieses Engagements ist die soziale Mietbetreuung, die unseren Klient*innen Zugang zu sicherem Wohnraum ermöglicht. Der Verein stellt über 30 Wohnungen bereit, die durch Anmietung, Kauf, Aus- oder Neubau erworben wurden. Diese Wohnungen werden unbefristet und ohne verpflichtende Betreuung an die Mieter*innen vermietet.

Ein wesentliches Merkmal der sozialen Mietbetreuung ist die freiwillige und niedrigschwellige Unterstützung, die den Mieter*innen bei Bedarf zur Verfügung steht. Als Ansprechpartner ist Mark Gutwinski tätig, der sich mit großem Einsatz um die Anliegen der Mieter*innen kümmert. Für Personen mit höherem Unterstützungsbedarf wird ergänzend Betreutes Wohnen im Individualwohnraum nach § 67 SGB XII angeboten.

Das Jahr 2024 war für die soziale Mietbetreuung ein herausforderndes und dynamisches Jahr. Die Anzahl der Anfragen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 40 Prozent. Viele Klient*innen suchten Unterstützung bei sozialrechtlichen Fragen, der Vermittlung zu anderen Hilfsdiensten oder der Bewältigung von Problemen wie z. B. drohender Verwahrlosung infolge neurologischer Erkrankungen. Darüber hinaus waren die Anregung rechtlicher Betreuungen oder die Weiterleitung in andere Hilfesysteme ein wiederkehrendes Thema.

Ein Beispiel aus der Praxis

Ein Beispiel für die Bedeutung dieser Arbeit war ein Fall, in dem durch intensive Bemühungen eine fristlose Kündigung und eine Räumungsklage verhindert werden konnten. Der betroffene Mieter war aufgrund einer möglichen psychiatrischen Erkrankung nicht mehr in der Lage, seine finanzielle Situation zu über-



Unsere zwei Wohnhäuser in Stuttgart-Wangen: Höhbergstraße (links) und Nähterstraße (rechts)

blicken oder Sozialleistungen zu beantragen. Dank der Unterstützung der sozialen Mietbetreuung gelang es, die notwendigen Leistungen zu sichern und die Mietschulden zu begleichen. Solche Fälle verdeutlichen den hohen Stellenwert einer verlässlichen und niedrigschwelligen Begleitung.

Ein zentrales Anliegen bleibt die finanzielle Sicherung der sozialen Mietbetreuung. Derzeit wird dieses Angebot ausschließlich aus Eigenmitteln der Sozialberatung Stuttgart e.V. finanziert. Eine öffentliche Refinanzierung, die die nachhaltige Fortführung dieser wichtigen Arbeit unterstützt, steht weiterhin aus. Dabei liegt der Erfolg der sozialen Mietbetreuung in ihrem freiwilligen und unbürokratischen Ansatz, der es ermöglicht, flexibel auf die Bedürfnisse der Mieter*innen einzugehen.

Die Herausforderungen sind vielfältig

Bei der sozialen Mietbetreuung spielen neben finanziellen Schwierigkeiten auch psychische Erkrankungen und soziale Isolation eine große Rolle. Diese Problemlagen erfordern Geduld, Einfühlungsvermögen und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Jeder erfolgreich abgeschlossene Fall zeigt, dass gezielte Unterstützung den Weg in ein selbstbestimmtes Leben ebnen kann.

Um diese Arbeit auch in Zukunft fortzusetzen, sind nicht nur finanzielle Mittel notwendig, sondern auch das Vertrauen der Klient*innen und die Kooperation mit anderen sozialen Einrichtungen. Gemeinsam können wir Menschen in schwierigen Lebenssituationen eine Perspektive bieten und ihnen dabei helfen, Stabilität und Sicherheit zu finden.



Ansprechperson
Mark Gutwinski

Tel. 0711 48 39 53

gutwinski@sozialberatung-stuttgart.de



Alternative zur U-Haft

Herausforderungen im Bereich U-Haftvermeidung

„Täglich grüßt das Murmeltier“ und „Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen“ könnten beides Slogans sein, die die aktuelle Lage zum Thema Alternative zur U-Haft durch Außervollziehung von Haftbefehlen in den letzten Jahren bei der Sozialberatung Stuttgart e.V. prägen und begleiten.

Die Sozialberatung platziert das Thema U-Haftvermeidung mit einer unermüdlichen Ausdauer immer wieder im Hilfesystem, bei Anwälten, Gerichten und im Netzwerk Straffälligenhilfe Baden-Württemberg. Dadurch konnte verhindert werden, dass diese besondere Möglichkeit gänzlich in Vergessenheit gerät. In den Wohnprojekten für junge Erwachsene hatten wir in 2024 allerdings lediglich zwei Klienten, die von der Außervollzugssetzung von Haftbefehlen profitieren konnten.

Es müssen viele Auflagen erfüllt werden

U-Haftvermeidung eine coole und spannende Angelegenheit? Nein, ganz sicher nicht! Damit die Justiz dazu bereit ist, die jungen Menschen auf freien Fuß zu setzen, müssen diese sehr viele Auflagen erfüllen. Zusätzlich

ist der Ausgang der Verhandlung ungewiss. Die Klient*innen sind von innerer Unruhe geplagt, der Druck ist hoch. Es geht um alles oder nichts. Sich zu motivieren, zu beweisen, dass sie ihr Leben in andere Bahnen gelenkt bekommen, ist kräftezehrend. Insbesondere, wenn es da eine kleine innere Stimme gibt, die sagt: „Was strengst du dich an, du wirst eh wieder im Gefängnis landen.“

Lohnt sich diese Alternative überhaupt?

Ja, ganz sicher! Sie haben einen Wohnplatz, ein zumindest vorübergehendes normales Leben, indem sie eine Perspektive entwickeln können, Ereignisse aufarbeiten und engmaschige Unterstützung erfahren. Sie bekommen die letzte Chance zu zeigen, dass sie etwas verändern wollen.

In der Realität wird diese Chance weiterhin nur wenig ermöglicht. Selbst, wenn wir einen Wohnplatz reservieren und zusichern und der Kostenträger eine Zusage gemacht hat, ist es für uns oft undurchsichtig, welche Strategien Anwälte verfolgen. In manchen Fällen kommt es noch nicht mal zum Versuch einer Haftprüfung,

da die Anwälte sich doch anders entscheiden. In anderen Fällen lehnen Richter*innen diese Möglichkeit ab.

Wir hoffen natürlich, dass es sich bei den gelungenen Fällen nicht nur um Ausnahmen handelt, sondern dass dieses Instrument wieder stärker ins Bewusstsein der Verfahrensbeteiligten rückt.

Unser Plädoyer an alle Verfahrensbeteiligten

Seien Sie mutig, innovativ und sparen Sie gleichzeitig Kosten! Versuchen Sie es mit unserem Alternativ-Projekt zur U-Haftvermeidung! Unsere Ohren und Türen sind hierfür offen, für alle Altersklassen und Geschlechter. Wir freuen uns über Ihre Anfragen.

Seit Bestehen des Angebotes haben wir 105 Personen im Rahmen der U-Haftvermeidung in unseren Wohnprojekten aufgenommen – lediglich eine Person hiervon ist nicht zur Hauptverhandlung erschienen.

Wiedereingliederung älterer Gefangener

So oder so ähnlich – ein fiktiver Sprechtag auf Basis wahrer Begebenheiten

Das Projekt zur landesweiten Wiedereingliederung älterer Gefangener des Netzwerks Straffälligenhilfe wird seit 2018 landesweit von fünf Koordinationsstellen durchgeführt. Zielgruppe sind ältere Inhaftierte mit vorwiegend körperlichen Problematiken, die Unterstützungsbedarf bei der spezifischen Entlassvorbereitung aufweisen. Die Sozialberatung Stuttgart koordiniert Fälle aus den Justizvollzugsanstalten Stuttgart, Heimsheim, Schwäbisch Gmünd und Ulm. Seit 2024 erhält Deborah Gutekunst Unterstützung im Projekt von Tabea Rapp.

Der folgende Text stellt einen fiktiv konstruierten JVA-Sprechtag im Rahmen der Einarbeitung von Tabea Rapp ins Projekt zur Wiedereingliederung älterer Gefangener vor.

Frau Gutekunst und Frau Rapp betreten die JVA. Nach kurzem Umherirren auf einem unübersichtlichen Gang stehen die beiden nun endlich vor dem Büro einer Sozialdienstmitarbeiterin.

Gutekunst: *Wir haben heute einen Gesprächstermin mit der Sozialdienstmitarbeiterin, um uns über den Gefangenen Herrn A und seine Perspektiven nach Haftentlassung auszutauschen.*

Rapp: *Wer war nochmal Herr A? Ich komme mit all den Fällen noch etwas durcheinander.*

Gutekunst: *Herr A sitzt lebenslänglich, hatte mehrere Herzinfarkte während der Haftzeit, ist um die 65 Jahre alt und ist auf einen Rollator angewiesen. Er hat bereits 40 Jahre in Haft verbüßt und kann sich aktuell kein Leben außerhalb der Haftanstalt vorstellen. Mit der Sozialdienstmitarbeiterin geht es um die Entwicklung von Lebens- und Wohnperspektiven für Herrn A in Freiheit. Die Prüfung einer Entlassung könnte bei Vorlage einer entsprechenden Wohnperspektive erfolgen.*

Rapp: *Das hört sich auf jeden Fall sehr interessant an.*

Im Gespräch mit dem Sozialdienst informiert Frau Gutekunst die Mitarbeiterin über verschiedene Konzepte der stationären Langzeithilfen in Baden-Württemberg mit Krankenabteilungen und dem Fokus der langfristigen Beheimatung der Bewohner*innen. Wenn Herr A Interesse an einem Wohnkonzept zeigt, kann eine Ausführung für ein Vorstellungsgespräch in einer Wohneinrichtung organisiert werden.

Zwölf Monate später: Herr A. ist in eine stationäre Langzeithilfe gezogen, fühlt sich dort beheimatet und konnte soziale Beziehungen aufbauen. Seine Krankheitssymptome können vor Ort adäquat behandelt werden. Jedoch bereitet die Klärung der Zuständigkeit des Krankenversicherungsträgers noch immer Probleme.

Nach dem intensiven Fallaustausch geht es weiter ins Büro der externen Mitarbeiterinnen, um einen Telefontermin mit der Pflegekopfstelle der Haftanstalten wahrzunehmen.

Gutekunst: *So, mal schauen, was uns die Pflegekopfstelle bzgl. des aktuellen Stands zur potenziellen Haftunterbrechung von Herrn B berichtet.*

Rapp: *Wer ist Herr B und weshalb steht eine Haftunterbrechung im Raum?*

Gutekunst: *Herr B ist um die 50 Jahre alt, kommt aus dem Bodenseeraum und bezieht Rente. Ihm wurde aufgrund diverser körperlicher Einschränkungen bei einer Pflegebegutachtung in Haft Pflegegrad 4 ausgestellt, weshalb das Vorliegen einer Haftunfähigkeit überprüft wird. Ich bin bereits in Kontakt mit der Ehefrau, welche im häuslichen Umfeld die Pflegeverantwortung übernehmen würde. Jedoch müsste die Wohnung pflegegerecht umgebaut werden.*

Im Gespräch mit der Pflegekopfstelle stellt sich heraus, dass keine Haftunterbrechung befürwortet wurde, jedoch könnte nun eine vorzeitige Entlassung in zwei Monaten zur Halbstrafe erfolgen.

Rapp: *Oh je, eine vorzeitige Entlassung in zwei Monaten erscheint mir im Hinblick auf den anstehenden Organisationsaufwand für die Entlassvorbereitung echt knapp. Auf was müssen wir denn nun alles achten?*

Gutekunst: *Also zunächst könnten wir ...*

Acht Monate später: Herr B lebt in der pflegegerecht umgebauten Wohnung mit der Ehefrau. Der Umbau der Wohnung und somit die Entlassung aus Haft hat sich noch etwas hingezogen. Die Pflegeleistungen werden über einen ambulanten Pflegedienst erbracht, wobei Herr B mehrmals wöchentlich in die Tagespflege gefahren wird.



Ansprechpersonen

Wiedereingliederung älterer Gefangener

Deborah Gutekunst

Tel. 0711 32 06 75-83

gutekunst@sozialberatung-stuttgart.de

Tabea Rapp

Tel. 0711 33 50 87 24

rapp@sozialberatung-stuttgart.de

Nachdem Frau Gutekunst und Frau Rapp sämtliche Treppen bezwungen und Türen geöffnet haben, kommen die beiden mit rauchenden Köpfen und Schnappatmung auf dem nächsten Stockwerk an, um ihren nächsten Klienten Herrn C zu sprechen. Ein freundlicher Beamter informierte sie, dass ihr Klient Herr C ins Justizvollzugskrankenhaus Hohenasperg verlegt wurde.

Rapp: Das heißt, wir müssen demnächst auf den Hohenasperg fahren, um unseren Klienten zu sprechen?

Gutekunst: Nein, eine andere Koordinierungsstelle ist für den Hohenasperg und nun somit für den Klienten zuständig. Wir können den Fall überleiten; die zuständige Koordinatorin für das JVKH Hohenasperg kann Herrn C vor Ort sprechen.

Rapp: Langsam verliere ich den Überblick mit all den unterschiedlichen Zuständigkeiten.

Gutekunst: Falls es dich beruhigt, mir geht es nach all den Jahren manchmal auch noch so.

Acht Monate später: Herr C ist im Vollzugskrankenhaus verstorben.

Gutekunst: Wir haben Glück, dass die Sozialdienstmitarbeiterin Frau Z auf diesem Stockwerk sitzt. Sie hat mir gestern Abend per Mail einen neuen Fall gemeldet. Es handelt sich um den nicht kooperativen, hilflosen und verwahrlosten Gefangenen Herrn D, der auf der Krankenstation liegt. Wir klopfen mal bei der Sozialdienstmitarbeiterin an.

Sozialdienstmitarbeiterin: Ich muss noch kurz etwas abschicken, aber kommt schon mal rein. Zum Glück seid ihr jetzt da, ich komme mit dem Gefangenen Herrn D einfach nicht weiter. Ich begleite euch beim Gespräch, vielleicht öffnet er sich euch gegenüber.

Drei Stockwerke und einige verbrauchte Nervenzellen später berichten Frau Gutekunst, Frau Rapp und die Sozialdienstmitarbeiterin der Leiterin der Krankenabteilung vom Kontakt mit dem Gefangenen Herrn D.

Gutekunst: Herr D hat das Gespräch komplett verweigert. Wir sehen auf jeden Fall die Hilfsbedürftigkeit vor allem vor dem Hintergrund, dass er demnächst in den Wintermonaten ohne Wohnungsperspektive mit kaputtem Rollstuhl und

diversen behandlungsbedürftigen Erkrankungen entlassen wird. Wir können ohne Mitwirkung jedoch nichts machen. Wahrscheinlich ist die einzige Möglichkeit, eine rechtliche Betreuung anzuregen – in diesem Fall vermutlich gegen den Willen des Betroffenen. Die zentrale Frage ist, ob er zur freien Willensäußerung in der Lage ist und wie das Betreuungsgericht entscheidet.

Rapp: Das hört sich mal wieder nach einer sehr komplexen Fallkonstellation an.

Acht Monate später: Die rechtliche Betreuung für Herrn D wurde eingerichtet. Der Betreuer organisierte eine Unterkunft. Ein Tag nach Einzug tauchte Herr D jedoch unter und wurde nicht mehr gesehen.

Gutekunst: Wenn wir schon auf der Krankenstation sind, können wir noch unseren erblindeten Klienten Herrn E sprechen. In zwei Wochen wird er entlassen und wir werden ihn abholen und nach Hause fahren. Ach, und bevor ich 's vergesse, wir müssen noch den Antrag für den Schwerbehindertenausweis mit ihm ausfüllen und uns über blindenspezifische Hilfsangebote informieren. Außerdem müssen wir ihn noch ins Nachsorgeprojekt Chance überleiten, um die Nachbetreuung in seinem Wohnraum zu gewährleisten.

Rapp: Also kann die Abholung und der Transport nach Haftentlassung auch im Rahmen des Projekts durchgeführt werden?

Gutekunst: Ja das ist in vielen Fällen notwendig. Auf diesem Wege habe ich schon viele Orte und Einrichtungen in Baden-Württemberg kennengelernt.

Rapp: Ich bin sehr gespannt!

Acht Monate später: Die Nachbetreuung über das Nachsorgeprojekt wurde nach einem Kontakt von Seiten des Klienten abgebrochen.

Gutekunst: So, jetzt haben wir es für heute geschafft!

Rapp: Puh, ich bin schon ziemlich platt nach all den Eindrücken.

Ziemlich K.O. aber zufrieden gehen die beiden den Gang entlang. Ein Beamter spricht sie an: Gut, dass ich euch treffe. Ihr seid doch für die älteren Gefangenen zuständig!

Rapp gedanklich: Oh nein, was kommt jetzt noch?

Beamter: Wir hatten gestern einen Neuzugang. Ein älterer, verwahrloster, körperlich beanspruchter Mann mit Ersatzfreiheitsstrafe. Er wird in einem Monat entlassen. Könnt ihr bitte mal mit ihm sprechen?

Gutekunst und Rapp schauen sich mit müden Augen an und erwidern zeitgleich: Na gut, aber wir haben nicht mehr soo lange Zeit.

Gefangener Herr E: Ich weiß nicht mehr, ob ich meine Wohnung noch habe, ich habe den Schlüssel verloren und die Türe steht noch offen. Außerdem habe ich schon länger keinen Strom mehr. Das Öffnen von Briefen liegt mir nicht so. Auf einmal stand die Polizei im Raum und hat mich mitgenommen.

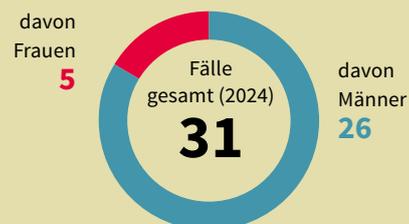
Nach dem zwei stündigen Erstgespräch verlassen Frau Gutekunst und Frau Rapp die JVA.

Rapp: Ich habe gar keine Ahnung wie wir jetzt vorgehen sollen.

Gutekunst: Also...

Acht Monate später: Herr E lebt in einer stationären Langzeithilfe mit medizinischer Versorgung. Er erinnert sich nicht mehr an Frau Gutekunst und Frau Rapp.

Statistik für das Jahr 2024



Überleitungen ins Nachsorgeprojekt	8
Durchschnittliches Alter	66,5 Jahre
Jüngste Person	51 Jahre
Älteste Person	88 Jahre

Projekte im Netzwerk Straffälligenhilfe

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. engagiert sich im Rahmen des Netzwerkes Straffälligenhilfe Baden-Württemberg im Nachsorgeprojekt Chance, im Eltern-Kind-Projekt, im Angebot zur Wiedereingliederung älterer Gefangener, im Projekt Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener und in der Schuldnerberatung in Haft.

Nachsorgeprojekte Chance

Das Projekt bietet eine intensive Betreuung während des Übergangs von Haft in die Freiheit durch professionelle Fachkräfte. Ziel ist es, die Lebensumstände in dieser schwierigen Phase zu stabilisieren, um die Chancen für eine erfolgreiche Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu verbessern und damit erneute Straftaten zu verhindern. Die Betreuung beginnt während der Entlassungsphase und wird am Entlassungsort fortgesetzt. Die Teilnahme am Projekt „Chance Nachsorge“ ist freiwillig und kostenlos.

Im Jahr 2024 wurden 34 Fälle im Rahmen des Projekts betreut. Zehn Fälle wurden an andere Organisationen der Straffälligenhilfe weitervermittelt. *Kontakt: Tabea Rapp*

Eltern-Kind-Projekt

Das Eltern-Kind-Projekt ist ein Präventionsprojekt, das sich speziell den Kindern straffälliger Eltern widmet. Im Zentrum steht nicht die Bedürfnislage des straffälligen Elternteils, sondern das Wohl der Kinder. Ziel des Projekts ist es, die Lebensumstände von Inhaftierten und deren Kindern zu verbessern und umfassende Unterstützung anzubieten, die zur Klärung und Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung vor, während und nach der Haftzeit eines Elternteils beiträgt. Die betroffenen Familien erhalten Unterstützung, um die Herausforderungen der Trennung durch Haft zu bewältigen, das Leben ohne den inhaftierten Elternteil zu organisieren, Beziehungen zu pflegen oder zu stärken und die Wiedereingliederung des Elternteils in die Familie nach der Entlassung zu erleichtern.

Im Jahr 2024 wurden 48 Fälle im Projekt betreut. 16 Fälle wurden an andere Vereine der Straffälligenhilfe weitervermittelt. *Kontakt: Kristina Ploj*

Wiedereingliederung von älteren Gefangenen

Das landesweite Projekt zur Reintegration älterer Inhaftierter zielt darauf ab, diese spezifische Gruppe durch eine intensiv begleitete Betreuungs- und Nachsorgeperiode während

und nach dem Übergang von der Haft in die Freiheit zu unterstützen. Ältere, nach langjähriger Haft entlassene Personen stoßen besonders in Alten- und Pflegeheimen auf Vermittlungsschwierigkeiten und haben spezielle Betreuungsanforderungen. Probleme wie die Feststellung des Pflegegrades während der Haft führen oft zu Zuständigkeitskonflikten, die den Wechsel in passende Unterstützungseinrichtungen komplizieren. Vorurteile und Unsicherheiten bezüglich dieser Personengruppe und ihrer Betreuung sind in der Praxis nicht selten. Durch Übergangsmangement fördert das Projekt die sektorübergreifende soziale Integration ehemaliger, älterer Inhaftierter, wobei die enge Zusammenarbeit zwischen dem Strafvollzug und den Mitarbeitenden der freien Straffälligenhilfe essenziell ist.

In diesem Jahr wurde das Netzwerk weiter verstärkt. Die Komplexität der Fälle erfordert eine intensive Kooperation mit verbundenen Diensten und eine gründliche Recherche in den Gesetzestexten. Wir sind von der Wichtigkeit eines spezifischen Übergangsmagements für ältere Inhaftierte überzeugt, was insbesondere durch unsere Erfolge im Fallmanagement unterstrichen wird. Im Jahr 2024 wurden 31 Fälle im Projekt betreut. *Kontakt: Deborah Gutekunst und Tabea Rapp*

Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener (WPAG)

Das Projekt richtet sich an psychisch auffällige Gefangene, die einen hohen Unterstützungsbedarf aufweisen. Mehr dazu auf S. 37. *Kontakt: Pia Elser und Sophia Wagner*

Schuldnerberatung in Haft

90 Prozent unserer Klient*innen sind überschuldet. Die Schuldenlage inhaftierter Menschen ist meist komplex und die Ressourcen, die zu deren Regulierung notwendig sind, sind nicht vorhanden. Hier setzt das Projekt an. Die Sozialberatung Stuttgart ist eine anerkannte Stelle nach § 305 Abs. 1 Nr. 1 der Insolvenzordnung (InsO). Dazu mehr auf S. 36. *Kontakt: Sonja Godde-Ost und Manuela Nordmann*

Ansprechpersonen

Deborah Gutekunst

Tel. 0711 32 06 75-83
gutekunst@sozialberatung-stuttgart.de



Tabea Rapp

Tel. 0711 33 50 87 24
rapp@sozialberatung-stuttgart.de



Kristina Ploj

Tel. 0711 32 06 75-81
ploj@sozialberatung-stuttgart.de



Pia Elser

Tel. 0711 169 20-14
elser@sozialberatung-stuttgart.de



Sophia Wagner

Tel. 0711 169 20-26
wagner@sozialberatung-stuttgart.de



Sonja Godde-Ost

Tel. 0711 169 20-15
godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de



Manuela Nordmann

Tel. 0711 169 20-24
nordmann@sozialberatung-stuttgart.de



Wir haben bei unserem
Leitungsteam nachgefragt

Was macht die Arbeit der Sozialberatung Stuttgart aus?



Sabine Oswald

Seit 65 Jahren setzt sich die Sozialberatung Stuttgart für Menschen in oft komplizierten Lebenslagen ein – fachlich fundiert, verantwortungsvoll, engagiert und mit klarer Haltung erarbeiten wir Perspektiven. Wir sind Teil der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur von Stuttgart, ein verlässlicher Partner. Subsidiarität, Solidarität, Gerechtigkeit, Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind Werte, für die ich gerne stehe und für die ich mich einsetze.



Christine Kußmaul

Unser Einsatz für Menschen, die Unterstützung benötigen, ist eine besondere Herausforderung. Oft bewegen wir uns im Spannungsfeld zwischen den Erwartungen der Gesellschaft, wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den individuellen Lebensgeschichten. Uns zeichnet das Zusammenwirken aller Fachbereiche zum Wohl des Einzelnen aus. Zu erleben, dass Klienten eine Perspektive haben und wieder Mut fassen, wieder auf „eigenen Beinen“ stehen, ist eine unschätzbare Anerkennung unserer Arbeit.



Markus Beck

*Wir setzen uns mit Fachlichkeit und Engagement für unsere Adressat*innen ein, erkennen aktuelle Bedarfe und entwickeln innovative Konzepte für eine wirksame Gewaltprävention. Wir nehmen Herausforderungen an – mit dem Anspruch, Menschen zu unterstützen, nachhaltige Veränderungen zu ermöglichen und so zu einer friedvolleren und gerechteren Gesellschaft beizutragen.*



Mark Gutwinski

Wir bieten haftentlassenen Menschen einen sicheren Übergang zurück in die Gesellschaft, u.a. indem wir ihnen ein Zuhause in unseren Wohnprojekten bieten und sie dabei unterstützen, ein Leben abseits von Straftaten zu führen. So geht Resozialisierung!



Ülker Koç-Sellier

Ich freue mich, Teil der Sozialberatung zu sein. Die Arbeitsbereiche Straffälligenhilfe, Gewaltprävention und Wohnungsnotfallhilfe leisten einen wertvollen Beitrag für soziale Stabilität und fördern neue Chancen. Der Fachbereich Verwaltung bildet hier das Rückgrat unserer Angebote. Daher möchte ich gemeinsam mit dem engagierten Team dazu beitragen, unsere Strukturen weiterzuentwickeln und nachhaltige Lösungen zu fördern.



Holger Weiß

Unsere Arbeit in der Straffälligenhilfe, Gewaltprävention und Wohnungsnotfallhilfe ist unverzichtbar für eine solidarische Gesellschaft. Wir schaffen Perspektiven, stärken Eigenverantwortung und fördern soziale Teilhabe. Jeder Erfolg bedeutet ein sichereres und menschlicheres Miteinander – dafür engagieren wir uns alle täglich mit Überzeugung.

Die Sozialberatung im Spiegel der Zeit (1960–2025)



**Sozialberatung
Stuttgart e.V.** | 1960
2025
sozial.kompetent.engagiert



1991

Ausgliederung des Bereiches Arbeit und Gründung der Tochtergesellschaft Sozialberatung Renovierungsarbeiten (SBR) gGmbH

1991



Betreutes Wohnen Plettenbergstraße in Stuttgart-Gaisburg für 20 Personen.

2012 Umbau Plettenbergstr. in Stuttgart-Gaisburg: Zwei Frauenappartements werden in die Wohngruppe eingebaut.

1982/1983

Entwicklung und Umsetzung einer Konzeption zur U-Haft-Alternative für Personen bis 27 Jahre in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Sozialwesen Esslingen.

Betreutes Wohnen Wagenburgstraße (II) in Stuttgart-Ost bis 1994 in Kooperation mit dem Verein Bewährungshilfe Stuttgart e.V. für elf Personen.

1980



Betreutes Wohnen Wagenburgstraße (I) in Stuttgart-Ost für 20 Personen

1971–1976

Zwei Wohnungen für Frauen in der Forststraße in Stuttgart-West

1970



Einrichtung einer zentralen Anlauf- und Fachberatungsstelle in der Römerstraße 78 im Stuttgarter Süden.

60er

70er

80er

90er

1960 entschied man sich, den Verein Sozialberatung statt Straffälligenhilfe zu nennen, um den sozialen Aspekt der Gefährdetenhilfe in den Vordergrund zu stellen und nicht lediglich das Merkmal, das die Hilfebedürftigen von anderen unterscheidet und stigmatisierend ist.

1960



1977

Betreutes Wohnen Dieselstraße in Stuttgart-Feuerbach für zehn Personen bis 27 Jahre

1978

Das Sozialamt der Stadt Stuttgart, die Ambulante Hilfe, der Caritas-Verband Stuttgart, die Evangelische Gesellschaft Stuttgart und die Sozialberatung Stuttgart richten gemeinsam die zentrale Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose ein

1987

Aufbau des Projektes Arbeit mit zehn Arbeitsplätzen in Kooperation mit dem Arbeitshilfeträger Neue Arbeit gGmbH

Planung und Bau des Wohnhauses Näherstraße mit neun Wohneinheiten für Ein- und Zweipersonenhaushalte im sozialen Wohnungsbau. Wissenschaftliche Begleitforschung zur dauerhaften Wohnungsvergung für Obdachlose

1995/1999



1992/1996



Planung und Bau des Wohnhauses Hühbergstraße mit acht Wohneinheiten für Ein- und Zweipersonenhaushalte im sozialen Wohnungsbau

2008

Koordination der ehrenamtlichen Arbeit in der Justizvollzugsanstalt Stuttgart gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen der Vollzugsanstalt

Aufbau ehrenamtlicher Arbeit in der Sozialberatung Stuttgart

2004-2005

Täterinnenberatung und muttersprachliche Beratung türkischer Täter im Rahmen der Männerinterventionsstelle

2006

Einrichtung einer Männerinterventionsstelle (MIS) im Landkreis Esslingen und Einrichtung einer weiteren Männerinterventionsstelle im Rems-Murr-Kreis

2010



Start eines niederschweligen Online-Beratungsangebotes bei Straffälligkeit und Gewaltverhalten

2011

De-Eskalations-Trainings (DET) für Fachkräfte

2013



Clean WG in der Talstraße für zwei Personen

2014

CMBA – Projekt: Versorgung von chronisch mehrfachbeeinträchtigten Abhängigkeitskranken in der Fachberatungsstelle der WNH

2017



Eröffnung der Fachberatungsstellen Gewaltprävention im Landkreis Esslingen und im Rems-Murr-Kreis

Durchführung des Täter-Opfer-Ausgleichs (TOA) im Rems-Murr-Kreis

2019



Projekt zur Prävention von islamistischem Extremismus in Justizvollzugsanstalten in Baden-Württemberg

2025

Bestand von insgesamt 35 Wohnungen im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus

2000er

2010er

2020er

Betreutes Wohnen im Individualwohnraum

1998/1999

Aufbau einer qualifizierten Beratung für Angehörige von Haftinsassen der JVA Stuttgart
Durchführung von Anti-Gewalt-Trainings für gewaltbereite und gewalttätige Männer in Kooperation mit der Justiz und der Bewährungshilfe
Durchführung von Coolness-Trainings für Jugendliche und junge Erwachsene gewalttätige/gewaltbereite U-Häftlinge in der Justizvollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim

2007

Eröffnung der Fachberatungsstelle Gewaltprävention in der Charlottenstraße

Start einer Orientierungsberatung für Stuttgarter Bürger*innen

2012



2015

Die Sozialberatung Stuttgart gibt die Gesellschaftsanteile dem Verein sbr e.V. zurück

2015

Gewaltschutz für Männer, männliche Opfer von häuslicher Gewalt

2020

Regelfinanzierung CUT – die Erstintervention

2022

STABIL: Projekt in der Wohnungsnotfallhilfe zur intensiven Unterstützung von Klient*innen, die durch massives Gewaltverhalten auffällig wurden

2023

Projekt Wiedereingliederung von psychisch auffälligen Gefangenen (WpaG)

2007

Der Verein sbr e.V. wird gegründet und übernimmt als Mitgeschafter einen Großteil der Gesellschafteranteile



Fachbereich Straffälligenhilfe

Zukunft gestalten – weil jeder Mensch eine Perspektive in Würde verdient!

Das Thema Hilfe für straffällig gewordene Menschen ist in der öffentlichen Wahrnehmung mit Skepsis, Vorurteilen und moralischen Bedenken verknüpft. Es herrscht wenig Verständnis für die Notwendigkeit derartiger Hilfen. Verstärkt wird dies durch plakative Medienberichte über schwere Straftaten und Rückfälle.

Auch daher setzen wir uns mit großem Engagement sozialanwaltlich für die Unterstützung straffällig gewordener Menschen und ihrer Angehörigen ein, denn wir wissen: Unsere Hilfen wirken, schaffen neue Perspektiven, sind kriminalpräventiv, schützen Opfer von Straftaten und ersparen den öffentlichen Haushalten hohe Folgekosten!

Die Angebote sind vielfältig und auf die spezifischen Bedürfnisse der Ratsuchenden zugeschnitten. Sie werden gemeinsam mit den Partner*innen des Sozialamtes der Landeshauptstadt und der Justiz konzipiert und fortlaufend angepasst.

Fachberatungsstelle und Übergangsmangement in Haft – Wir begleiten Inhaftierte bereits während der Haftzeit und unterstützen sie bei der Vorbereitung auf ein Leben in Freiheit. Allein über die Fachberatungsstelle der Wohnungsnotfallhilfe haben wir im vergangenen Jahr 930 Fälle beraten und begleitet.

Bild oben:
Das Team Straffälligenhilfe

Angehörigenberatung – Familienangehörige sind mit der Situation der Inhaftierung ihrer Nächsten überfordert. Unsere Beratung hilft ihnen, diese belastende Zeit zu bewältigen und sich auf die Rückkehr des Angehörigen vorzubereiten.

Team STABIL – Wir arbeiten über Einrichtungsgrenzen hinweg intensiv mit Personen, die wiederholt durch massive Gewalt auffällig geworden sind und die vor Projektaufnahme kaum Hilfen erhielten, die über eine Existenzsicherung der Behörden hinausgingen.

Projekt WPAG – Die Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener (WPAG) bietet gezielte Unterstützung für psychisch beeinträchtigte Gefangene in und nach Haft.

Schuldnerberatung in Haft – Überschuldungen sind oft ein großes Hindernis gelingender Resozialisierungen. Unsere Schuldnerberatung hilft Inhaftierten, ihre finanzielle Situation zu stabilisieren und Lösungen zu entwickeln.

Daten, Zahlen, Fakten 2024

Wohnungsnotfallhilfe

Fachbereich Straffälligenhilfe und
Fachbereich Wohnen und Betreuung

1114 Menschen, die wir 2024 insgesamt beraten, unterstützt und begleitet haben

153 davon waren Frauen

63 unserer Klient*innen konnten wir in eine Mietwohnung vermitteln

129 Klient*innen wurden vor allem in betreuten Wohnraum vermittelt

478 Klient*innen betreuten wir in Haft

154 davon konnten wir wieder in deren Herkunftslandkreis zurückführen. Sie sind nicht im Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfesystem registriert

Onlineberatung – Mit der Onlineberatung schaffen wir bereichsübergreifend Zugänge zu allen internen und externen Hilfeangeboten und erreichen auch Täter*innen aus dem kriminologischen Dunkelfeld.

Unsere Dienste greifen dort, wo Menschen durchs Raster fallen. Straffälligenhilfe ist und bleibt ein zentraler Baustein für gesellschaftliche Stabilität und soziale Gerechtigkeit – dafür setzen wir uns mit Fachwissen, Engagement, Herz und einem unfassbar starkem Team ein.



**Fachbereichsleitung
Straffälligenhilfe
Holger Weiß**

Tel. 0711 169 20 -13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de

Unser Übergangsmanagement in Haft

Frühzeitige Unterstützung als Schlüssel zur Resozialisierung

Für gelingende Resozialisierungen ist es wichtig, dass die Hilfen möglichst frühzeitig ansetzen. Die Arbeit mit straffälligen Menschen in Wohnungsnot beginnt daher idealerweise schon während der Inhaftierung. Die Mitarbeitenden der Fachberatungsstelle Straffälligenhilfe sind regelmäßig zu Beratungsgesprächen für inhaftierte Stuttgarter*innen vor Ort in den Haftanstalten Stuttgart, Rottenburg, Heimsheim, Schwäbisch Gmünd, Schwäbisch Hall und Heilbronn. Durch unsere aufsuchende Arbeit in den Justizvollzugsanstalten wollen wir nicht nur den Übergang von der Haft in Freiheit, der immer eine ganz besondere Herausforderung für die inhaftierten Menschen darstellt, möglichst gut vorbereiten, sondern auch einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, dass Haft vermieden oder verkürzt werden kann.



Dies gelingt zum einen durch die Sicherung oder Bereitstellung von Wohnraum, zum anderen aber auch durch die Anbindung an die notwendigen Hilfesysteme. So kann beispielsweise der Haftbefehl für Untersuchungshaft aufgehoben werden, wenn ein betreutes Wohnangebot zur Verfügung gestellt wird, oder die vorzeitige Entlassung aus Haft wird genehmigt, weil eine adäquate Betreuung gewährleistet ist.

Individuelle Bedarfe und vorhandene Ressourcen

Ein erfolgreiches Entlassmanagement ermittelt stets die individuellen Bedarfe und setzt bei den vorhandenen Ressourcen an. Eine besondere Rolle hat die Beratung inhaftierter Frauen. Straffälligkeit ist bei Frauen oftmals das Resultat einer komplexen Lebensgeschichte. Die Biografien sind vielfach gekennzeichnet durch Missbrauchs- und Gewalterfahrungen, Vernachlässigungen und traumatisierende Erlebnisse. Dies ist in der persönlichen Beratung zu berücksichtigen. Viele Frauen entwickeln infolge des Erlebten Persönlichkeitsstörungen. Das Wissen um die spezifischen (weiblichen) Problemlagen und

besonderen Belastungen ist essenziell für eine adäquate Beratung und das Finden geeigneter Angebote für die Zeit nach der Haft. Auch die psychischen Belastungen sind häufig sehr hoch, insbesondere wenn Kinder schon vor der Inhaftierung fremduntergebracht wurden oder dies durch die Haft notwendig wurde.

Arbeit mit LSBTIQ+ Personen

In unserer Arbeit berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse von LSBTIQ+ Personen – darunter trans, inter und nonbinäre Menschen, ebenso wie schwule, lesbische, bisexuelle, asexuelle oder queere Inhaftierte. Besonders im Haftkontext erleben viele von ihnen Mehrfachdiskriminierung, Isolation oder mangelnde fachliche Unterstützung. Unser Ziel ist es, Schutz, Sichtbarkeit und passende Anschlussangebote zu schaffen. Ein Beispiel ist Jenny. Sie möchte als Frau gesehen werden und hat bereits die notwendigen Schritte durchlaufen, um auch in ihren Papieren weiblich geführt zu werden. Biologisch trägt sie aber noch die männlichen Merkmale. Für Jenny ist der Haftalltag schwer. Sie wird von vielen Mitgefangenen verbal angegriffen und benötigt in

Haft Sonderkonditionen, die bei der Nutzung gemeinschaftlicher Sanitärräume beginnen und aufgrund der vielen Konflikte bis hin zu gesonderten Aufschlusszeiten reichen. Eigentlich benötigt sie viel psychosoziale Unterstützung, aber die Mitarbeitenden in der Haftanstalt sind nicht geschult und oftmals fehlt es auch einfach an der Zeit. Jenny freut sich über die regelmäßigen Gespräche mit mir als externer Sozialarbeiterin, in denen wir nicht nur die Entlassung vorbereiten, sondern sie auch ihren Frust abladen kann und von den Ereignissen der Woche erzählt. Auch die Vermittlung in eine geeignete Wohneinrichtung ist nicht einfach. Es müssen die Gegebenheiten vor Ort und das Schutzbedürfnis der Mitbewohnerinnen mitgedacht werden, die oft Opfer sexualisierter Gewalt waren und Jenny dann körperlich als männlich wahrnehmen.

Glücklicherweise gibt es im Stuttgarter Hilfesystem immer die große Bereitschaft der Kolleginnen aus den Wohneinrichtungen, individuelle Lösungen zu finden. Für Jenny konnte eine betreute Wohngemeinschaft gefunden werden. Sie hat dort lediglich eine Mitbewohnerin, mit der im Vorfeld Jennys Einzug besprochen und vorbereitet wurde. Beide wohnen nun schon einige Monate zusammen und die Wohngemeinschaft klappt gut.



**Ansprechperson
für die Arbeit mit Frauen***
Christine Wahl

Tel. 0711 169 20-18

wahl@sozialberatung-stuttgart.de



Das Jahr 2024 hat uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, niederschwellige und flexible Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen. Durch intensive Beratung und die enge Kooperation mit anderen Einrichtungen ist es uns gelungen, zahlreiche Klient*innen erfolgreich auf ihrem Weg in die gesellschaftliche Wiedereingliederung zu begleiten.

Ambulante Beratung in der Fachberatungsstelle

Die ambulante Beratung der Fachberatungsstelle für straffällige Menschen spielte auch im Jahr 2024 eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von Haftentlassenen. Sie ergänzt die Arbeit in den Justizvollzugsanstalten und stellt sicher, dass bereits begonnene Hilfen nach der Entlassung nahtlos fortgesetzt werden. Gleichzeitig ist sie eine wichtige Anlaufstelle für Menschen, die bisher keine Unterstützung erhalten haben oder den Kontakt zu Hilfsangeboten abgebrochen hatten.

Im vergangenen Jahr standen wir vor besonderen Herausforderungen, die unsere Arbeit nachhaltig geprägt haben. Viele unserer Klient*innen hatten nur unzureichende Kenntnisse über ihre Ansprüche und Rechte, insbesondere im Bereich der Sozialleistungen. Dies hatte zur Folge, dass wir viel Zeit in Aufklärung und Unterstützung bei bürokratischen Abläufen investieren mussten, um ihnen den Zugang zu Hilfen zu erleichtern. Auch die fortschreitende Digitalisierung stellte eine große Hürde dar, da viele Klient*innen weder über die notwendige technische Ausstattung noch über die Kompetenzen verfügen, um digitale Antragsverfahren eigenständig zu bewältigen.

Mehr Klient*innen mit psychischen Auffälligkeiten

Gleichzeitig war eine deutliche Zunahme von Klient*innen mit psychischen Auffälligkeiten zu beobachten. Isolation, Perspektivlosigkeit und Unsicherheit im Umgang mit

Behörden führten bei vielen Haftentlassenen zu erheblichen Belastungen, die ihre Fähigkeit beeinträchtigten, Unterstützung anzunehmen und eigenständig Schritte in ein selbstbestimmtes Leben zu gehen. Ein besonders eindrücklicher Fall aus dem Jahr 2024 war der von Herrn L.

Nach seiner Haftentlassung war Herr L. ohne festen Wohnsitz und orientierungslos. Im Rahmen der ambulanten Beratung konnte zunächst eine Postadresse und eine Notunterkunft organisiert werden, um die akute Obdachlosigkeit zu beheben. Darüber hinaus wurden die notwendigen Anträge auf Leistungen bearbeitet und an die zuständigen Behörden weitergeleitet. Im nächsten Schritt wurde Herr L. in ein Aufnahmehaus vermittelt, wo er erste Stabilität fand. In dieser Zeit wurde eine umfassende Bedarfserhebung durchgeführt, die ergab, dass Herr L. aufgrund seiner Lebensumstände und seiner psychischen Erkrankung eine intensivere Be-

treuung benötigt. Schließlich konnte Herr L. in eine teilstationäre Wohneinrichtung einziehen, die ihm neben einer Unterkunft auch eine umfassende sozialpädagogische Betreuung bot. Diese gezielte Begleitung half ihm, in einem ruhigen und sicheren Umfeld erste Schritte in Richtung Selbständigkeit zu gehen und wieder Selbstvertrauen zu gewinnen.

Ansprechpersonen



Tobias Jödt

Tel. 0711 169 20-17
joedt@sozialberatung-stuttgart.de



Karl-Ulrich Gehr

Tel. 0711 169 20-16
gehr@sozialberatung-stuttgart.de



Schuldnerberatung in der JVA

Unterstützung für eine schuldenfreie Zukunft

Die Schuldnerberatung in den Justizvollzugsanstalten bietet Inhaftierten die Möglichkeit, ihre finanziellen Probleme zu bewältigen und eine Perspektive für ein schuldenfreies Leben nach der Haftentlassung zu entwickeln. Das Interesse an dieser Beratung ist groß, da viele Gefangene den Überblick über ihre Finanzen verloren haben und unter dem Druck von Gläubigerbriefen leiden, die oft eine erhebliche Belastung darstellen.

In der Haft haben die Gefangenen die Gelegenheit, sich aktiv mit ihrer finanziellen Situation auseinanderzusetzen. Eine Möglichkeit, die außerhalb der Haft aufgrund anderer Sorgen und Herausforderungen oft nicht besteht.

Ursachen der Verschuldung

Sie reichen von Folgen der Straftat selbst – etwa Gerichtskosten, Schadenersatzforderungen oder Wertersatzansprüchen – bis hin zu bereits vor der Inhaftierung bestehenden Schulden, z. B. aus Konsum, Energie, Miete oder Unterhaltsverpflichtungen.

Detaillierte Schuldenaufstellung

Zu Beginn der Schuldnerberatung wird eine detaillierte Schuldenübersicht erstellt, um einen Überblick über die bestehenden Forderungen zu erhalten. Im nächsten Schritt werden gemeinsam Lösungen zur Schuldenregulierung entwickelt, etwa durch Ratenzahlungsvereinbarungen, Vergleiche, die Einleitung

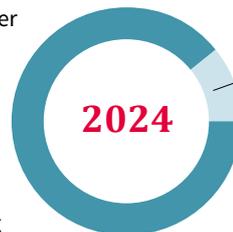
eines Insolvenzverfahrens oder durch das Hinzuziehen der Traugott-Bender-Stiftung. Dabei wird stets die Perspektive der Gläubiger und Opfer berücksichtigt.

Sollte die Haftzeit nicht ausreichen, um die Schulden vollständig zu klären, wird eine Anbindung an die städtische Schuldnerberatung an der Entlassadresse organisiert, um den Unterstützungsprozess fortzuführen. Diese kontinuierliche Begleitung hilft den Gefangenen, Verantwortung für ihre Finanzen zu übernehmen, was nicht nur zur Regulierung der Schulden beiträgt, sondern auch zur langfristigen Stabilisierung ihrer Lebenssituation.

Bilanz 2024

Die Schuldnerberatung leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Resozialisierung und zur Prävention zukünftiger Überschuldungssitu-

ationen. Im Jahr 2024 konnten insgesamt 50 Inhaftierte beraten werden.



In sechs Fällen wurde die Einleitung eines Insolvenzverfahrens erfolgreich umgesetzt.

Ansprechpersonen



Manuela Nordmann
Tel. 0711 169 20-24
nordmann@sozialberatung-stuttgart.de



Sonja Godde-Ost
Tel. 0711 169 20-15
godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

Drei Jahre STABIL

„Ich bekomme direkte Unterstützung, um bestimmte Termine wahrzunehmen, die ich ohne nicht/schwer schaffen würde.“

„Um mehr Struktur im Alltag zu erhalten, um Wohnraum und Arbeit zu haben und zu behalten, bin ich für die Unterstützung von Team STABIL sehr dankbar.“

„Endlich mal geschafft, im Obdachlosenheim zu übernachten.“



„Ich habe Hilfe bei Problemen und einen Ansprechpartner.“

„Zumindest bin ich mit meinen Problemen nicht alleine.“

Zitate von Klient*innen

Im dritten und vorletzten Jahr der Projektlaufzeit haben wir uns erfolgreich im Stuttgarter Wohnungsnotfallhilfe-System (WNH) etabliert. Seit September 2024 sind unsere Kapazitäten vollständig ausgeschöpft, und wir können derzeit keine neuen Klient*innen mehr aufnehmen. Diese Entwicklung unterstreicht die Bedeutung unseres Angebots für die Menschen, die wir unterstützen.

Bislang konnten wir 12 Fälle erfolgreich abschließen. Eine Person davon nahmen wir, wie konzeptionell zugesichert, nach einem Jahr erneut auf, da die Einrichtung uns um Unterstützung bat. Insgesamt wurden 49 männliche und vier weibliche Personen in unser Projekt aufgenommen, von denen aktuell 42 Klient*innen aktiv betreut werden.

Besonders auffällig ist, dass ein Großteil unserer Klient*innen mit erheblichen psychischen Herausforderungen konfrontiert ist, häufig in Verbindung mit massivem Suchtmittelkonsum und fehlenden gewaltfreien Lösungsstrategien. Wir unterstützen unsere Klient*innen dabei, ihren Alltag trotz ihrer vielschichtigen Herausforderungen zu bewältigen und stoßen gleichzeitig in unserer Arbeit auch immer wieder an Grenzen, die u.a. das System vorgibt. Beispiele hierfür sind Hausverbote in sämtlichen adäquaten Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe oder massives Gewaltverhalten, das in keiner Unterkunftsform tragbar ist.

Durch die Zusammenarbeit konnten dennoch viele disziplinarische Entlassungen aus Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe verhindert werden. Einige Klient*innen haben das System über die Zeit so stark beansprucht, dass wir sie in keiner Einrichtung mehr unterbringen können. Hier profitieren wir von unserem überregionalen Netzwerk. Eine weitere

Herausforderung stellt in diesen Situationen oft auch die Schnittstelle zur Sozialpsychiatrie dar, da auch hier kaum bedarfsgerechte Wohnangebote für unser Klientel existieren und Vermittlungen mit deutlich mehr Hürden, wie die vorhandene Einsicht des Bedarfs seitens der Klient*innen, verbunden sind.

Alle haben eine feste Bezugsperson

Unser Konzept der festen Bezugspersonen hat sich bewährt. In der Evaluation wurde dies von allen Klient*innen positiv hervorgehoben. Wir werden über die gesamte Dauer des Angebots als zuverlässige Beziehungspartner*innen



Das Team

(...) Durch die Kooperation mit STABIL ist die Sensibilisierung zum Umgang mit Gewaltvorfällen auch in der Prävention stärker verankert worden. Die fachliche Kompetenz von STABIL wird sowohl durch die direkte klientenorientierte Kooperation, als auch in Fortbildungsangeboten und Gremienarbeit weitergegeben und trägt zu einer großen Sensibilisierung (träger- und angebotsübergreifend) im Hilfesystem bei. STABIL trägt zur Verbesserung gemeinsamer Qualitätsstandards bei.

Stabil ist ein elementar wichtiger Baustein der Wohnungsnotfallhilfe, da unser Klientel mehrheitlich polytox ist und psychisch labiler wird. Stabil sollte eine höhere Förderung bekommen, damit sie mehr Mitarbeiter einstellen können.

STABIL ermöglicht einen längeren Verbleib in der Einrichtung, klare Entlastung auch durch geteilte Verantwortlichkeit, erhöht Bereitschaft, jemand aufzunehmen, der mehrfach durch Gewalt aufgefallen ist.

Das Team STABIL stabilisiert das Wohnungsnotfallsystem, indem es Menschen verhilft Fuß zu fassen, die normalerweise kaum mehr eine Chance hätten, im Wohnungsnotfallhilfesystem einen Platz zu finden und damit ist es auch für dieses Klientel existenziell relevant.



Durch die Anbindung an Stabil gibt es nun erstmals eine zuverlässige Ansprechperson, die auch über den Umzug hinaus für die Klientin zuständig bleibt. Das wiederum bedeutet hoffentlich auch für die nächste aufnehmende Einrichtung mehr Sicherheit, da sie eine Ansprechperson haben, die sich mit dem Bedarf der Klientin bereits auskennt.

Zitate von Kooperationspartner*innen

wahrgenommen, auch wenn Grenzen getestet werden. Dies zeigt sich beispielsweise in sehr forderndem Verhalten, in verbalen Grenzüberschreitungen, wie Schreien, Beleidigen oder Drohen sowie dem Austesten der Beziehungsgestaltung durch ambivalentes Verhalten der Klient*innen.

Beratung von Fachkräften im Umgang mit gewaltbereiten Klient*innen

Durch STABIL erhalten Menschen eine Chance, denen sonst keine Türen im Hilfesystem mehr offenstehen. Zudem unterstützen wir Fachkräfte in Einrichtungen und Beratungsstellen der WNH, die Beratung im Umgang mit gewaltbereiten Klient*innen in Anspruch nehmen wollen, sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene. Das von STABIL etablierte Fachforum Gewaltprävention und die Workshopreihe STABILer Input komplettieren dieses Angebot. Alleine mit dem STABILen Input konnten wir bereits 58 Fachkräfte der

Es tut mir gut, durch STABIL eine feste Bezugsperson zu haben, die mich in allen Bereichen unterstützen kann.



Durch STABIL habe ich mehr Möglichkeiten, mit herausfordernden Situationen umzugehen.



Ich erlebe durch STABIL Zuverlässigkeit und fühle mich ernst genommen.



trifft zu trifft eher zu

WNH erreichen. Wir freuen uns sehr über die Resonanz und bieten diese Workshops auch 2025 an.

Es hat sich gezeigt, dass STABIL von großer Relevanz ist, sowohl für unsere Klient*innen als auch für das gesamte WNH-System. 2025 ist neben einer verlässlichen und bedarfsorientierten Klient*innenarbeit unser Ziel, das Projekt mit Hilfe eines Förderantrags in eine Regelfinanzierung zu übertragen, um so unsere wertvolle Arbeit fortzusetzen und bestenfalls ausweiten zu können.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Mitarbeiter*innen der Wohnungsnotfallhilfe für die offene Aufnahme und Zusammenarbeit bedanken, ohne die wir unsere Arbeit nie in dieser Qualität vorhalten könnten. Ein herzliches

Dankeschön gilt auch den Fürsprecher*innen in der Sozialverwaltung der Stadt Stuttgart und den Gemeinderät*innen für die Förderung von STABIL.



Ansprechperson

Katrin Sailer

Tel. 0711 89 53 76-23

sailer@sozialberatung-stuttgart.de

Bestmögliche Beratung für Angehörige von Inhaftierten

Unterstützung in schwierigen Zeiten

Die Inhaftierung eines nahestehenden Menschen stellt Angehörige vor enorme Herausforderungen, sowohl in emotionaler als auch in praktischer Form. Oft sind die ersten Reaktionen der Betroffenen Verzweiflung und Ungewissheit. Was bedeutet die Haft für das Leben der Familie? Wie geht es dem Inhaftierten? Welche Rechte und Möglichkeiten haben Angehörige? Diese und viele andere Fragen sind häufige Themen, die die Angehörigenberatung behandelt.



Die Sozialberatung Stuttgart e.V. bietet seit vielen Jahren eine umfassende Beratung für Angehörige von Inhaftierten an. Unser Ziel ist es, die belastenden Auswirkungen der Haft auf die betroffenen Familien zu minimieren und sie in einer Zeit großer Unsicherheit und Angst bestmöglich zu unterstützen.

Ein häufiges Anliegen ist der Kontakt zu den inhaftierten Familienmitgliedern. Viele Angehörige wissen nicht, wie sie mit dem Gefangenen kommunizieren können oder welche Regelungen für Besuche und den Versand von Paketen und Geld gelten. In solchen Fällen vermitteln wir den Kontakt zum Sozialdienst der Haftanstalt und klären die notwendigen Schritte, um den Austausch zwischen den Inhaftierten und ihren Angehörigen zu ermöglichen. So stellen wir sicher, dass der Kontakt aufrechterhalten wird – ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung der familiären Bindung.

Auch materielle Sorgen spielen eine große Rolle

Doch nicht nur der Kontakt zum Gefangenen ist ein Thema, auch die materiellen Sorgen spielen eine große Rolle. Was passiert, wenn der Hauptversorger der Familie plötzlich inhaftiert wird? Wie lässt sich finanzielle Unterstützung erhalten? Diese und ähnliche Fragen werden regelmäßig an uns herangetragen.

Die Beratung erfolgt je nach Bedarf in verschiedenen Formen: über Telefon, persönliche Gespräche oder auch anonym über unsere Online-Beratung. Besonders in Krisenzeiten sind wir ein verlässlicher Ansprechpartner und eine wichtige Unterstützung für die Familien.

Im Jahr 2024 konnten wir 64 Angehörigen von Inhaftierten zur Seite stehen. Die Sozialberatung Stuttgart leistet mit ihrem Angebot einen wichtigen Beitrag dazu, dass die Angehörigen

in dieser belastenden Lebenssituation nicht allein gelassen werden. Unsere Arbeit trägt dazu bei, die psychischen und sozialen Auswirkungen der Haft auf die Familien zu mildern und ihnen die notwendige Orientierung in schwierigen Zeiten zu geben.



Ansprechperson

Sonja Godde-Ost

Tel. 0711 169 20-15

godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener

Die steigende Anzahl von psychisch auffälligen Gefangenen stellt die Justizvollzugsbediensteten im täglichen Umgang vor enorme Herausforderungen. Dies trägt wesentlich zu der in den vergangenen Jahren erheblichen Zunahme der Unterbringung von gewaltbereiten oder selbstgefährdenden Gefangenen in besonders gesicherten Haftträumen bei.¹ Gerade diese Gefangenen sehen sich beim Übergang von Haft in Freiheit mit vielfältigen Problemlagen konfrontiert. Sie stellen auch die bestehenden Hilfesysteme vor große Herausforderungen.

Um diesen Übergang bedarfsgerecht begleiten zu können, wurde das Projekt Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener eingeführt. In der JVA Stuttgart wird es von zwei Mitarbeiterinnen der Sozialberatung Stuttgart in enger Kooperation mit dem Sozialdienst der JVA, den Sozialhilfeträgern, den Einrichtungen der verschiedenen Hilfesysteme, rechtlichen Betreuern und anderen Projektmitarbeitenden durchgeführt.

Zahlen und Fakten

Seit Beginn des Projektes am 15. Mai 2023 haben wir 29 Menschen beraten (Stand: 31. Dezember 2024). Ein Einzug in eine Einrichtung der Eingliederungshilfe ist erfolgt. Hier wurde deutlich, dass es bis zu einem Einzug einen deutlich längeren Vorlauf und weitreichendere Unterlagen von mehreren Stellen benötigt, als es in den Hilfen nach § 67 SGB XII der Fall ist. Zehn Klienten wurden aus Haft direkt in eine Einrichtung der Hilfen nach § 67 SGB XII vermittelt.

1 Medizinische Versorgung im baden-württembergischen Justizvollzug – Abschlussbericht der Expertenkommission, Ministerium der Justiz und für Europa Baden-Württemberg, 2021, S. 11.

Die Sozialberatung Stuttgart e.V. übernimmt die Durchführung des Projektes in der Justizvollzugsanstalt Stuttgart-Stammheim mit einer Vollzeitstelle. Weitere Projektanstalten sind die JVA's Bruchsal, Heimsheim und Schwäbisch Gmünd. Finanziert wird das Projekt durch die Baden-Württemberg Stiftung, Träger ist der Verein Chance e.V. Verantwortlich für die Umsetzung ist das Netzwerk Straffälligenhilfe in Baden-Württemberg, unterstützt durch das Ministerium der Justiz und Migration. Wir hoffen, dass das Projekt mittelfristig über den Justizhaushalt regelfinanziert werden kann.

1. Baustein
Koordination des
Übergangsmanagements
aus Haft

2. Baustein
Nachsorge
nach der
Entlassung



Drei Klienten wurden zunächst durch die Stadt Stuttgart ordnungsrechtlich untergebracht, da eine direkte Vermittlung in eine betreute Wohneinrichtung nicht möglich war. Grund hierfür sind besonders die kurzen Strafen, die in der JVA Stuttgart vollstreckt werden. Dadurch ist die Zeit für eine Direktvermittlung und einen Beziehungsaufbau oft zu kurz. Neun Menschen haben den Kontakt unmittelbar nach Haft abgebrochen oder waren nicht auffindbar.

Drei Personen haben uns nicht von der Schweigepflicht entbunden bzw. Gespräche waren aufgrund von anhaltend akut psychotischem Erleben der Gefangenen bisher nicht möglich.

Aktuell werden zehn Klienten im Projekt beraten, davon befinden sich sieben in Haft. Drei Personen sind mittlerweile entlassen und werden ambulant weiter beraten und begleitet.



Ansprechpersonen

Sophia Wagner

Tel. 0711 169 20-26
wagner@sozial-
beratung-stuttgart.de

Pia Elser

Tel. 0711 169 20-14
elser@sozialberatung-
stuttgart.de

Die Sozialberatung im Dialog

Fachgespräch zur Jugenduntersuchungshaft

Im September 2024 lud die Sozialberatung Stuttgart e.V. zu einem Fachgespräch zur Situation der Jugenduntersuchungshaft in Baden-Württemberg ein. In den Räumen der Fachberatungsstelle Gewaltprävention kamen Expert*innen aus Justiz, Kriminologie, Praxis und Politik zusammen, um über Herausforderungen und Handlungsperspektiven zu diskutieren.

Ausgangspunkt war die Beobachtung anhaltend hoher Fallzahlen in der Jugenduntersuchungshaft, verbunden mit dem hohen Anteil an Jugendlichen, die ein Gewaltproblem und/oder eine psychische Störung aufweisen. Dr. Wolfgang Stelly vom Kriminologischen Dienst Baden-Württemberg eröffnete mit einer Keynote. In seinem Vortrag ging er dezidiert auf die multiplen Problemlagen der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen in Haft ein.



Arnulf Freiherr von Eyb brachten hierzu vielfältige Perspektiven ein.

Zentrales Ergebnis: Jugenduntersuchungshaft kann Chancen zur Stabilisierung und zur Entwicklung neuer Perspektiven bieten. Voraussetzung dafür sind zusätzliche, gezielt eingesetzte Angebote: angeleitete Gruppenaktivitäten, berufsorientierende und gewaltpräventive Maßnahmen

Die Fachrunde diskutierte strukturelle Defizite und Verbesserungspotenziale in Betreuung und Ausstattung im Vollzug. Dr. Beate Linkenheil und Fabian Müller (Ministerium der Justiz und für Migration), Katja Fritsche (Anstaltsleiterin JVA Adelsheim), Melanie Dense von der Vector Stiftung, Vertreter*innen der Sozialberatung Stuttgart und der rechtspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion

sowie kultursensible Unterstützungsformate, insbesondere für junge Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung. Solche Angebote verbessern das soziale Klima, stärken Beziehungen, wirken gewaltpräventiv und aktivieren die Jugendlichen körperlich und geistig. So wird die U-Haft zur vorbereitenden Phase für ein straffreies Leben nach der Entlassung.

Unser Engagement in Zahlen

15.000 €
an Spenden

für mittellose Menschen in Not ausbezahlt



400.000 Stufen



Allein in der Zentrale in der Römerstraße gelaufen

Gute Montagsstimmung

begründet durch 23 Siege des VfB Stuttgart



Unzählige Lächeln

unserer Klient*innen erhalten



11.000 Seiten

Urteile, Beschlüsse und Gutachten gewälzt



90 Meter Höhe

erreichen alle Mitarbeiter*innen der Sozialberatung übereinandergestellt



312 Sozialberichte geschrieben



4 Badewannen voll Tee und Kaffee

an Klient*innen ausgegeben



17 zerstörte Türen

in den Wohneinrichtungen ersetzt



377.000 € dem Justizhaushalt

durch unseren Einsatz zur Vermeidung von Ersatzfreiheitsstrafen erspart



14.000 Türen in Haft aufgeschlossen

Unsere neuen Mitarbeiter*innen



Ülker Koç-Sellier

Nach meiner elfjährigen Tätigkeit beim Paritätischen Landes-

verband Baden-Württemberg freue ich mich sehr, nun eine neue Herausforderung bei der Sozialberatung Stuttgart e.V. anzunehmen. Ich wurde hier sehr herzlich aufgenommen und bin gespannt auf die bevorstehenden Aufgaben. Besonders freue ich mich auf die Gelegenheit, in den verschiedenen Arbeitsfeldern meiner Kolleg*innen hospitieren zu dürfen, um mir ein Bild von deren wertvollen und sinnstiftenden Arbeit machen zu können.



Lisa Berg

Nachdem ich bereits die letzten drei Jahre als Honorarkraft bei der Sozialberatung

im Bereich Häusliche Gewalt tätig war und mich dieses Arbeitsfeld seitdem sehr interessiert, bin ich nun seit August 2024 fester Teil des Teams. Nach meiner vorherigen Tätigkeit in der JVA Stuttgart kann ich hier meine Kompetenzen weiter ausbauen und bisherige Erfahrungen mit der Klientel in den Arbeitsalltag integrieren. Ich freue mich sehr, dass ich so herzlich aufgenommen wurde und bin gespannt auf alles was kommt.



Timo Embritz

In den vergangenen Monaten hatte ich die Gelegenheit, mich an meinem neuen

Arbeitsplatz im Wohnprojekt gut einzuleben und wertvolle fachliche sowie persönliche Fortschritte zu machen. Die Arbeit bei der Sozialberatung bietet mir, nach meiner langjährigen Tätigkeit in einem Institut für Kinder und Jugendliche mit Legasthenie, neue Chancen und Herausforderungen. Ich bedanke mich für die tolle Einarbeitung und freue mich auf die weitere Zeit mit meinen geschätzten Kolleg*innen.



Barbara Kröner

Seit Mitte Februar 2025 unterstütze ich im Bereich Gewaltprävention das Team

Jugend- und Straßengewalt. Mich begeistert besonders die Abwechslung zwischen der Arbeit an Schulen und Einzeltrainings mit den Jugendlichen. Bei meiner vorherigen Tätigkeit konnte in diesen Arbeitsbereichen schon Erfahrungen sammeln. Von meinem Team wurde ich herzlich aufgenommen und freue mich schon sehr auf die kommende Zeit.



Julia Ruf

Nach meiner Tätigkeit in den Aufnahmehäusern

Esslingen bin ich seit dem 1. Januar 2025 Teil des Housing First Stuttgart Teams. Ich freue mich darauf, neue Erfahrungen sammeln zu können, die verschiedenen Arbeitsbereiche der Sozialberatung kennenzulernen und auf eine bereichernde Zusammenarbeit mit meinen neuen Arbeitskolleg*innen.



Paul Schenk

Seit vier Jahren bin ich in der Beratung gewaltbetroffener Männer tätig und

freue mich, diese spannende Arbeit bei der Sozialberatung im Bereich Gewaltschutz für Männer weiterführen zu dürfen. Besonders dankbar bin ich der Fachbereichsleitung und den Kolleg*innen, die mich so herzlich willkommen geheißen haben. Aber auch den Betroffenen selbst möchte ich Danke sagen, dass sie mich als neuen Berater annehmen und mit mir seit März 2025 arbeiten. Ich freue mich sehr auf die weitere Zeit im Team und die Möglichkeiten, an kommenden Herausforderungen wachsen zu können.

Wir bilden aus!

Die Sozialberatung bildet Nachwuchskräfte in ihren Tätigkeitsgebieten aus. Ein kompetenter Partner für die Ausbildung ist die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Stuttgart, mit der die Sozialberatung seit vielen Jahren eine gute Zusammenarbeit pflegt.

Derzeit bietet die Sozialberatung insgesamt drei Studienplätze für folgende Studiengänge an:

- B.A. Soziale Arbeit (Soziale Dienste in der Justiz)
- B.A. BWL-Dienstleistungsmanagement, Schwerpunkt Nonprofit-Organisationen, Verbände und Stiftungen



Die Sozialberatung im Überblick - Personen und Dienste



Markus Beck



Lisa Berg



Gabi Breuning



Simone Blümle



Udo Fuchs



Ingela Hanke



Daniel Iyen



Dominique Jend



Tobias Kraut



Barbara Kröner



Lara Langner



Marc List



Wiyanna Markowis



Anna Neubauer



Leonie Schäfer



Paul Schenk



Josua Urban



Judith Wörner

Fachbereich Gewaltprävention

■ Fachbereichsleitung

Markus Beck • Tel. 0173 711 6642
beck@sozialberatung-stuttgart.de

■ Fachberatungsstelle Gewaltprävention Stuttgart

Charlottenstraße 42 • 70182 Stuttgart • Tel.
0711 945 58 53-10 • Fax 0711 945 58 53-33
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Lisa Berg • Tel. 0173 920 59 13
berg@sozialberatung-stuttgart.de

Simone Blümle • Tel. 0173 517 90 18
bluemle@sozialberatung-stuttgart.de

Ingela Hanke • Tel. 0173 639 94 90
hanke@sozialberatung-stuttgart.de

Daniel Iyen • Tel. 0174 184 11 04
iyen@sozialberatung-stuttgart.de

Tobias Kraut • Tel. 0711 945 58 53-13
kraut@sozialberatung-stuttgart.de

Barbara Kröner • Tel. 0170 851 18 31
kroener@sozialberatung-stuttgart.de

Lara Langner • Tel. 0173 637 43 10
langner@sozialberatung-stuttgart.de

Marc List • Tel. 0162 209 04 65
list@sozialberatung-stuttgart.de

Wiyanna Markowis • Tel. 0711 945 58 53-15
markowis@sozialberatung-stuttgart.de

Anna Neubauer • Tel. 0162 210 49 87
neubauer@sozialberatung-stuttgart.de

Leonie Schäfer • Tel. 0173 640 23 34
schaefer@sozialberatung-stuttgart.de

Judith Wörner • Tel. 0173 615 60 67
woerner@sozialberatung-stuttgart.de

■ Verwaltung

Gabi Breuning • Tel. 0711 945 58 53-10
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

■ Gewaltschutz für Männer und Schutzwohnung

Paul Schenk und Paulina Prinz
Olgastraße 19 • 70182 Stuttgart
Tel. 0711 33 50 87-84 • Fax 0711 33 50 87-86
gewaltschutz@sozialberatung-stuttgart.de

■ Fachberatungsstelle Gewaltprävention Rems-Murr

Eugenstraße 35 • 71332 Waiblingen
Tel. 07151 166 89-82 • Fax 07151 166 89-85
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Udo Fuchs • Tel. 0173 615 31 89
fuchs@sozialberatung-stuttgart.de

Dominique Jend • Tel. 0173 640 17 65
jend@sozialberatung-stuttgart.de

Josua Urban • Tel. 07151 166 89-81
urban@sozialberatung-stuttgart.de

■ Fachberatungsstelle Gewaltprävention Landkreis Esslingen

Heilbronner Straße 50, 73728 Esslingen
Tel. 0711 21 84 09-66 • Fax 0711 21 84 09-68
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

Udo Fuchs • Tel. 0173 615 31 89
fuchs@sozialberatung-stuttgart.de

Dominique Jend • Tel. 0711 945 58 53-10
jend@sozialberatung-stuttgart.de

Aufsichtsrat, Vorstand, Verwaltung

■ Vorstand

Sabine Oswald (Vorsitzende)
Tel. 0711 169 20-12
oswald@sozialberatung-stuttgart.de

Christine Kußmaul • Tel. 0711 169 20-21
kussmaul@sozialberatung-stuttgart.de

Holger Weiß • Tel. 0711 169 20-13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de

■ Aufsichtsrat

Dr. Simone Nagel (Vorsitzende)
Lars Naumann (stv. Vorsitzender)
Matthias Buchen
Christiane Frömel-Grüsy
Dieter Kümmel
Anngret Müller-Schopf
Joachim F. Spieth

■ Fachbereich Verwaltung

Christine Kußmaul • Tel. 0711 169 20-21
kussmaul@sozialberatung-stuttgart.de

Ulker Koç-Sellier • Tel. 0711 169 20-21
info@sozialberatung-stuttgart.de

Gabriele Kienzle • Tel. 0711 169 20-0
info@sozialberatung-stuttgart.de

Gabi Breuning • Tel. 0711 945 58 53-10
gewaltpraevention@sozialberatung-stuttgart.de

■ Hausmeister

Michael Ortner • Tel. 0711 169 20-0



Sabine Oswald



Ülker Koç-Sellier



Christine Kußmaul



Holger Weiß



Gabriele Kienzle



Gabi Breuning



Michael Ortner

Die Sozialberatung im Überblick - Personen und Dienste



Holger Weiß



Pia Elser



Karl-Ulrich Gehr



Sonja Godde-Ost



Ingela Hanke



Tanja Hausecker



Fränze Hausteин



Tobias Jödt



Kevin Mayle



Manuela Nordmann



Katrin Sailer



Hagen Schulz



Sophia Wagner



Christine Wahl



Mark Gutwinski



Timo Embritz



Deborah Gutekunst



Milena Herre



Maxime Kirstein



Svenja Köstler



Gerd Lahr



Andrea Leopold



Kristina Ploj



Tabea Rapp



Julia Ruf



Katja Strohmaier



Marina Tetzlaff



Jan Voß

Fachbereich Straffälligenhilfe

■ Fachbereichsleitung

Holger Weiß • Tel. 0711 169 20-13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de

■ Ambulante Beratung

Karl-Ulrich Gehr • Tel. 0711 169 20-16
gehr@sozialberatung-stuttgart.de

Tobias Jödt • Tel. 0711 169 20-17
joedt@sozialberatung-stuttgart.de

Fränze Hausteин • Tel. 0711 169 20-0
hausteин@sozialberatung-stuttgart.de

Kevin Mayle • Tel. 0711 169 20-19
mayle@sozialberatung-stuttgart.de

Manuela Nordmann • Tel. 0711 169 20-24
nordmann@sozialberatung-stuttgart.de

■ STABIL

Gerokstraße 8 • 70188 Stuttgart
Tel. 0711 89 53 76-23 • Fax 0711 89 53 76-25
stabil@sozialberatung-stuttgart.de

Ingela Hanke • Tel. 0173 639 94 90
hanke@sozialberatung-stuttgart.de

Tanja Hausecker • Tel. 0173 640 19 57
hausecker@sozialberatung-stuttgart.de

Katrin Sailer • Tel. 0173 639 99 86
sailer@sozialberatung-stuttgart.de

Kevin Mayle • Tel. 0173 640 23 34
mayle@sozialberatung-stuttgart.de

Hagen Schulz • Tel. 0173 640 17 74
schulz@sozialberatung-stuttgart.de

■ Angehörigenberatung

Sonja Godde-Ost • Tel. 0711 169 20-15
godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

■ Beratung in Justizvollzugsanstalten und nach Entlassung

JVA Schwäbisch Gmünd (Frauen)

Christine Wahl • Tel. 0711 169 20-18
wahl@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Stuttgart-Stammheim

Pia Elser • Tel. 0711 169 20-14
elser@sozialberatung-stuttgart.de

Fränze Hausteин • Tel. 0711 169 20-0
hausteин@sozialberatung-stuttgart.de

Kevin Mayle • Tel. 0711 169 20-19
mayle@sozialberatung-stuttgart.de

Sophia Wagner • Tel. 0711 169 20-26
wagner@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Rottenburg

Sonja Godde-Ost • Tel. 0711 169 20-15
godde-ost@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Schwäbisch Hall

Holger Weiß • Tel. 0711 169 20-13
weiss@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Heimsheim

Manuela Nordmann • Tel. 0711 169 20-24
nordmann@sozialberatung-stuttgart.de

JVA Heilbronn

Pia Elser • Tel. 0711 169 20-14
elser@sozialberatung-stuttgart.de

Fachbereich Wohnen und Betreuung

■ Fachbereichsleitung

Mark Gutwinski • Tel. 0711 48 39 53
gutwinski@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für junge Erwachsene aus Untersuchungshaft

Andrea Leopold · Gerd Lahr
70186 Stuttgart-Ost, Wagenburgstr. 132
Tel. 0711 46 59 87 • Fax 0711 48 39 54
wabu132@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für junge Erwachsene

Marina Tetzlaff · Maxime Kirstein
70469 Stuttgart-Feuerbach, Dieselstr. 22
Tel. + Fax 0711 85 56 36
diesel22@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für Erwachsene

Milena Herre · Timo Embritz
70186 Stuttgart-Ost, Wagenburgstr. 74
Tel. 0711 48 58 12 • Fax 0711 46 14 22
wabu74@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wohngruppe für Erwachsene

Katja Strohmaier · Jan Voß
70186 Stuttgart-Gaisburg, Plettenbergstr. 20
Tel. 0711 46 30 64 • Fax 0711 46 8 70 81
plette20@sozialberatung-stuttgart.de

■ Wiedereingliederung älterer Gefangener

Deborah Gutekunst • Tel. 0711 32 06 75 83
gutekunst@sozialberatung-stuttgart.de

Tabea Rapp • Tel. 0711 33 50 87 24
rapp@sozialberatung-stuttgart.de

■ Clean-WG Wohngruppe Talstraße

Andrea Leopold · Gerd Lahr
70188 Stuttgart-Ost, Talstr. 32
Tel. 0711 46 59 87 • Fax 0711 48 39 54
cleanwg@sozialberatung-stuttgart.de

■ Housing First

Julia Ruf
70182 Stuttgart, Urbanstr. 53
Tel. 0711 80 68 02 24
ruf@sozialberatung-stuttgart.de

■ Betreutes Wohnen im Individualwohnraum

Stuttgart-Ost, Wagenburgstraße 132

Deborah Gutekunst • Tel. 0711 32 06 75 83
gutekunst@sozialberatung-stuttgart.de

Mark Gutwinski • Tel. 0711 48 39 53
gutwinski@sozialberatung-stuttgart.de

Tabea Rapp • Tel. 0711 33 50 87 24
rapp@sozialberatung-stuttgart.de

■ Projekt Chance e.V. Nachsorge, Eltern-Kind-Projekt

Kristina Ploj • Tel. 0711 32 06 75 81
ploj@sozialberatung-stuttgart.de

Tabea Rapp • Tel. 0711 33 50 87 24
rapp@sozialberatung-stuttgart.de

Sozialberatung Stuttgart e.V.

Fachbereich Straffälligenhilfe

- Beratung in und nach der Haft
- Ambulante Beratung
- Angehörigenberatung
- Schuldnerberatung in Haft
- STABIL
- Modellprojekt Wiedereingliederung psychisch auffälliger Gefangener

Fachbereich Wohnen und Betreuung

- Betreutes Wohnen
- Betreutes Wohnen im Individualwohnraum: Vermietung, Vermittlung, Beratung, Betreuung
- Eltern-Kind-Projekt
- Projekt zur Wiedereingliederung älterer Gefangener
- Housing First Stuttgart
- Nachsorgeprojekt Chance

Fachbereich Gewaltprävention

Häusliche Gewalt

- Beratung und Training für gewaltausübende Menschen bei häuslicher Gewalt
- Fair-Streit-Training
- Prävention
- #couplegoals

Gewaltschutz für Männer und Schutzwohnraum

- Beratung von Männern, die häusliche Gewalt erfahren
- Männerhilfetelefon

Jugend- und Straßengewalt

- Beratung zum Thema Gewalt
- CUT_{ONE} – die Erstintervention
- CUT_{XL} – das sozialkognitive Einzeltraining
- CUT_{CONSENT} – Rückfallprävention bei sexualisierter Gewalt

- Check.POINT – in U-Haft
- AGT Wohnungsnotfallhilfe
- Anti-Aggressivitäts-Trainings (AAT®)
- Nachspielzeit – in U-Haft
- spiel.raum – in U-Haft
- Integrierte Jugendarbeit Innenstadt
- **Prävention an Schulen**
Schools for Future

Täter-Opfer-Ausgleich (TOA) im Jugendstrafverfahren

Prävention an Schulen

- Rausch ab!
- Workshops

Seminare/Projekte für Fachkräfte

- Deeskalationstraining
- Konfrontative Pädagogik
- Konfliktmanagement und Gesprächsführung



Ihre Spende zählt!

Eine straffällige Person verliert mit dem Haftantritt oft das komplette soziale Netz – Job, Wohnung, Familie – und damit den Rückhalt, der ihm fehlt, wenn er wieder in ein funktionierendes Leben zurückfinden möchte. Unterstützen Sie diese Arbeit mit Ihrer Spende – oder mit der Zuweisung von Geldauflagen. Damit Resozialisierung eine echte Chance hat. Wenn Sie unsere Arbeit näher kennenlernen möchten – melden Sie sich gerne!



**Sozialberatung
Stuttgart e.V.**

Römerstraße 78 · 70180 Stuttgart
Tel. 0711 169 20-0 · Fax 0711 169 20-22
info@sozialberatung-stuttgart.de
www.sozialberatung-stuttgart.de

Spendenkonto

BW-Bank · BIC SOLADEST600
IBAN DE74 6005 0101 0001 2675 81
Amtsgericht Stuttgart: VR 1400

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt

Sabine Oswald, Vorstandsvorsitzende

Fotografie

Nicole Beisswenger · www.nicolebeisswenger.de
Jessica Morfis · www.jessica-morfis.de
Archiv der Sozialberatung, Jan Johannsen und
Adrian Huber; Titelseite: Kreativ plus

Gestaltung, Produktion

Kreativ plus GmbH · www.kreativplus.com